



Der Seniorenrat
Braunschweig

BRAUNSCHWEIGER JOURNAL

39. Jahrg./Ausg. 6
Dez./Jan.
2023/24

Offizielles Journal
des
Braunschweiger
Seniorenrates





Malteser

...weil Nähe zählt.

Neukundenaktion bis zum 31.01.2024:
Die ersten 3 Monate zum 1/2 Preis

**Zu Hause kann immer
etwas passieren.**

Malteser Hausnotruf

Ihre Vorteile:

- Hausnotrufzentrale rund um die Uhr erreichbar
- Qualifizierter Bereitschaftsdienst für die Hilfe vor Ort
- Einfache Technik mit persönlicher Einweisung
- Jederzeit monatlich kündbar

Jetzt unverbindlich anrufen und mehr erfahren:

 0221 12606-2039 oder unter  www.malteser-hausnotruf.de

Aus dem Inhalt:

Editorial	1
Ja, is denn heut scho Weihnachten?	2
Staffelübergabe bei AntiRost/ Ein herzliches Dankeschön!	3
Weihnachtsmarkt in stimmungsvollem Ambiente	4
Ein Blick in den Winterhimmel	5
„Fabian und Sebastian“: Wilhelm Raabes „Schokoladenfabrik“	6
Buchbesprechungen	7
Ein Wagenrad mit vielen Lichtern – der erste Adventskranz	9
Eine Gurke am Weihnachtsbaum	10
Madeira im Dezember – ein Reisebericht	11
Kennen Sie Bodo Kampmann?	12
Die Waffen nieder	17
Bilderseite	18
Besuch am Wochenende	20
Tempo. Tempo! Tempo? – mit Langsamkeit zu drei Tempoausstellungen	21
Stolpersteine gegen das Vergessen	23
Bibel in gerechter Sprache	24
Das flüstern der Ahnen	25
Ein Zeuge der Gastfreundschaft – Das Gästebuch	26
Post vom Tiger	28

Braunschweiger Journal
im Internet unter:
www.bs-journal.de

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Weihnachtsausgabe des Braunschweiger Journals liegt vor Ihnen, und Sie dürfen darin blättern und lesen. Ich

möchte die Einführung in das neue Heft einmal etwas geheimnisvoller gestalten und Sie nicht gleich mit der Nase auf alle Beiträge stoßen.

Leider müssen wir uns gleich von zwei Beteiligten verabschieden – endgültig. Wir trauern mit den Angehörigen.

Was erwartet Sie nun in der sechsten Ausgabe des Jahres 2023? Zuerst die Nachricht, dass es bei AntiRost einen Wechsel an der Spitze gegeben hat, wir berichten. Außerdem freuen wir uns, ein Dankeschön sagen zu können für finanzielle Unterstützung unserer Arbeitstechnik in der Redaktion. Dann folgt die erste Einstimmung auf das

Christfest – mehrsprachig und angesichts des beschriebenen Objekts auch mehrstimmig. Der Weihnachtsmarkt darf im Braunschweiger Umfeld nicht fehlen, unsere Autorin hat daran gedacht. Wer in der Weihnachtszeit gen Himmel blickt, hat nicht nur feierliche Gefühle – Sterngucker sozusagen. Und nochmal Wilhelm Raabe.

Es ist die Zeit der Geschenke, lesen Sie, was unsere Autoren lesen. Eine ganz interessante Schilderung unserer Autorin befasst sich mit der Vorweihnachtszeit; mit ihr geht's gleich weiter direkt in die festlichen Vorbereitungen. Mit ein paar künstlerischen Hinweisen und geschichtlicher Erinnerung beenden wir die festlich bestimmten Themen, und ich überlasse Sie jetzt dem hoffentlich aufkommenden Lese Genuss.

Die Redaktion des Braunschweiger Journals wünscht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein frohes und friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

Herzlichst
Dirk Israel

Wenn laut der Windsturm heult und pfeift,
Und Spätzlein sucht im Schnee sein Brot,
Wann Husten Pastors Wort ersüft,
Und Hannens Nas' wird rauh und rot.

William Shakespeare
Englischer Dichter (1564 – 1616)

SENIOREN-RESIDENZ
BROCKENBLICK

Selbstbestimmung • Sicherheit • Versorgung

Betreutes Wohnen

mit 24-Stunden-Pflege!

Kurzzeitpflege & Dauerpflege

Eiderstraße 4 • 38120 Braunschweig

Telefon 0531 / 28 53 - 10 20

www.brockenblick.de



Titelfoto: Rosenkranzaltar von 1713 in der Klosterkirche zu Lamspringe. Foto: D. Israel

Ja, is denn heut scho Weihnachten?

Von Rainer Oertelt

„Ja, is denn heut scho Weihnachten?“, dieser Ausspruch von Franz Beckenbauer fällt mir ein, als ich Anfang Oktober überlege, was in der Weihnachtsausgabe des Braunschweiger Journals ein bisschen den Zauber der Vorweihnachtszeit einfangen könnte. Die Weihnachtskekse, die es jetzt schon zu kaufen

gibt, lassen mich erschauern. Ich denke eher an den Weihnachtsmarkt, die Weihnachtsbeleuchtung und vor allem an Gottesdienste und musikalische Veranstaltungen im Braunschweiger Dom.

Als ich, wie ich es gerne mache, wenn ich in der Stadt bin, in den Dom gehe, treffe ich den Domorganisten Witold

Dulski. Er will vor Abnahme der neuen Orgel Mitte Oktober diese noch testen, um eventuelle Probleme zu erkennen. Angesprochen auf die neue Zwillingsorgel, gerät er ins Schwärmen. „Mit dieser Chororgel erlebt die Chormusik im Dom eine neue Dimension. Ich kann die Kinderkantoreien ganz dezent und leise unterstützen, aber genauso kann ich den Posaunenchor kraftvoll und laut begleiten. Vom Orgeltisch hier in der Vierung aus, kann ich auch die Hauptorgel im Westwerk bedienen. Mit dieser Chororgel und der neu geschaffenen Domorganisten-Stelle wird eine neue musikalische Ära am Braunschweiger Dom eingeläutet. Am 1. Dezember wird die Chororgel offiziell eingeweiht. Sie steht uns also bereits im Advent zur Verfügung. Wir vom Dom freuen uns schon alle auf die vielen Veranstaltungen in dieser Zeit, auch wenn es für uns sehr anstrengend wird. Wir sind gespannt, wie die Orgel sich dann im Alltag bewährt. Und damit möglichst viele Braun-



Die neue Chororgel, eingefügt in die Vierung des Braunschweiger Doms.

schweiger und Braunschweigerinnen sich selbst ein Urteil bilden können, gibt es zu Beginn des Jahres 2024 eine Reihe unterschiedlicher Orgelkonzerte. Vielleicht sind die Zuhörer und Zuhörerinnen so begeistert, dass sie durch Spenden dafür sorgen, dass noch fehlende Register erworben werden können.“ Und dann komme ich in den Genuss und höre als einer von wenigen den Klang der Orgel vor der eigentlichen Einweihung. Ich bin begeistert, wie dieser Klang das Mittelschiff ausfüllt und verstehe das Schwärmen von Witold Dulski.

„Ja, wär‘ doch bald scho Weihnachten!“ würde Franz Beckenbauer vielleicht sagen. Ich jedenfalls freue mich jetzt noch mehr auf die Gottesdienste und die musikalischen Veranstaltungen im Dom. Leider ist beim Erscheinen dieses Braunschweiger Journals der 1. Advent schon vorbei. Doch wie gesagt, es wird weiter etliche Orgelkonzerte geben. Schauen Sie in das Falblatt vom Dom oder informieren Sie sich unter www.braunschweigerdom.de unter Termine und verpassen Sie so nicht den „Beginn einer neuen musikalischen Ära am Braunschweiger Dom.“

radio rauch

HDTV VCR SAT HiFi HAUSHALTSGERÄTE KUNDENDIENST SERVICE

Welfenplatz - Braunschweig
Tel.: 0531 / 262 11 70

- Reparaturen Eildienst
- kostenloses Leihgerät auf Wunsch
- Fachberatung statt Fehlkauf
- Antennenbau

Ihr Partner wenn Sie Profis brauchen!

Egal welches Fabrikat oder wo gekauft:
wir helfen - schnell, fachmännisch und preiswert!

Gewinnspiel radio rauch verlost

2 Einkaufsgutscheine im Wert von je **25 Euro** bei einem Einkauf ab **100 Euro**.

Bitte schreiben Sie eine Postkarte oder E-Mail mit dem Stichwort „radio rauch“ an:

MC Werbung, Westendorf 18, 38315 Werlaburgdorf oder per E-Mail an: gewinnspiel.bsjournal@yahoo.de

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2023



Engelsflügeln nachempfunden, die Chororgel des Braunschweiger Doms.

Fotos (2): Braunschweiger Dom

Staffelübergabe bei AntiRost

Von Reinhard Böhm

So richtig konnte man sich bis vor kurzem nicht vorstellen, dass es ohne den Gründervater und Ideengeber Günther Hinterberg bei AntiRost weiter geht. Der eingetragene Verein ist das Braunschweiger Aktivitätszentrum für jung gebliebene Senioren in der Kramerstr. 9A. Im alten Fabrikgebäude helfen sie anderen Menschen bei Reparaturen vom Fahrrad bis hin zur Kaffeemaschine. AntiRost bietet aber auch technikaffine Kurse an, zum Beispiel einen Grundkurs im Handwerk für Frauen, und beteiligt sich an gemeinnützigen oder stadtteilbezogenen Projekten, wie der aufwendigen Renovierung einer Uhr am Frankfurter Platz. Den Staffelstab als Vereinsvorsitzender hat jetzt Dietmar Scholz übernommen. Nicht ganz uneigennützig wünschen wir ihm viel Erfolg, denn AntiRost hilft uns stark bei der Auslieferung unseres Journals. Günther Hinterberg war



Seit der ersten Stunde von AntiRost sind 20 Jahre vergangen. Günther Hinterberg war von Anfang an dabei.

Foto: Reinhard Böhm

einige Zeit selbst Redaktionsmitglied und hat die Arbeit des Braunschweiger Journals immer unterstützt. Ganz ohne ihn wird AntiRost auch in Zukunft nicht auskommen: die Sitzecke vor dem Fabrikgebäude wurde in „Güntherplatz“ benannt und entsprechend beschildert.

Ein herzliches Dankeschön!

Dieses Dankeschön gilt der Hans und Helga Eckensberger Stiftung in Braunschweig! Ihre großzügige Förderung ermöglichte es dem Braunschweiger Journal, dringend benötigte IT-Geräte für die Redaktionsarbeit, die Sicherung der redaktionellen Daten sowie für die Redaktionskonferenzen anzuschaffen.

Ein Redaktionsmitglied des Braunschweiger Journals hatte aufgrund seiner beruflichen Kenntnis eine Aufstellung der notwendigen Geräte erarbeitet, die die Grundlage der Förderbewerbung war.

Dieses Redaktionsmitglied erstellte mit Hilfe des Seniorenrates Braunschweig die

notwendigen Unterlagen, um einen Förderantrag bei der Hans und Helga Eckensberger Stiftung einzureichen.

Zur großen Freude der Redaktion erging am 06.09.2023 die Förderungszusage der Stiftung in voller Höhe des angefragten Umfangs, so dass einer Umsetzung der geplanten Maßnahmen nichts mehr im Wege stand.

Für den Seniorenrat Braunschweig und das Braunschweiger Journal bedanken sich hiermit

Heike von Knobelsdorf, Vorsitzende des Seniorenrates Braunschweig
Dirk Israel, Redaktion Braunschweiger Journal

Nachruf

„Wie schön muss es erst im Himmel sein, wenn er von außen schon so schön aussieht.“ (Astrid Lindgren)

Am 27. September ist Karla Hergesell, die langjährige 2. Vorsitzende des Seniorenrates Braunschweig e. V., nach schwerer Krankheit eingeschlafen. Es ist immer wieder ein tiefer Schmerz, wenn ein lieber Mensch aus unserem Seniorenrat seinen Lebenskreis beendet.

Seit etwa 1996 hat sich Karla für die Belange der älteren Bürger und Bürgerinnen der Stadt Braunschweig engagiert. Für diese Arbeit war sie durch ihre berufliche Tätigkeit als Altenpflegerin prädestiniert. Nach ihrer Erkrankung konnte sie den Beruf nicht mehr ausüben und engagierte sich ehrenamtlich in der Hospizarbeit. Die Begleitung schwer erkrankter Menschen war ihr eine Herzensangelegenheit. Das Trauercafé ist eng mit ihrem Namen verbunden. Für diesen Einsatz wurde Karla 2010 mit dem Hospizpreis der Hospizstiftung Niedersachsen geehrt. Seit 2017 hat sie ihre ganze Kraft auf die Arbeit im Seniorenrat konzentriert und war in ver-



schiedenen Gremien Mitglied. Ihr besonderes Anliegen war die Partnerschaft mit dem Seniorenrat Magdeburg. Sie war der Dreh- und Angelpunkt für den digitalen Austausch. Die E-Mails hat sie mit einem liebevollen passenden Spruch, auch mal mit einem Gedicht, weiterverteilt. Langatmige Diskussionen waren ihr zuwider. Lösungsorientiertes Arbeiten war ihr ein Anliegen.

Ihre Krankheit hat sie tapfer ertragen und sich bis zum Schluss im Seniorenrat für die Belange der älteren Menschen eingesetzt. Noch wenige Wochen vor ihrem Tod hat sie an einer Vorstandssitzung teilgenommen. Wenn wir jetzt zum Himmel schauen, werden wir an Karla denken. Der Seniorenrat Braunschweig

Abschied

Es ist immer betrüblich – wieder ist ein Mitglied der Redaktion von uns gegangen. Dietrich Fischer war noch nicht lange bei uns. Trotzdem hat er seine Spuren hinterlassen und sich mit Beiträgen zu Architektur, Stadtbild und gesellschaftlichen Vorgängen eingebracht. Damit erweiterte er unser Themenspektrum in bemerkenswerter Weise. Er hätte uns sicher mehr Beiträge zur Veröffentlichung geboten, aber es hat nicht sollen sein.



Die Redaktion des Braunschweiger Journals verabschiedet sich von Dietrich Fischer und wird ihn in guter Erinnerung behalten.

Weihnachtsmarkt in stimmungsvollem Ambiente

Von Bärbel Mäkeler

Ja, der Braunschweiger Weihnachtsmarkt! Bei der bloßen Erwähnung läuft mir schon das Wasser im Mund zusammen, wenn ich an die verlockenden Düfte denke: vorneweg die Bratwurst vom Grill, Flammkuchen in allen internationalen Varianten, Grünkohl trifft auf fettige Puffer, gebackene Champignons warten neben flambiertem Lachs auf hungrige Esser.

Auch Leckermäulchen kommen auf ihre Kosten: gebrannte Mandeln, für die langes Anstehen gern in Kauf genommen wird, glasierte Äpfel und allerlei klebrige oder in Fett gebackene Süßigkeiten buhlen um die Gunst der Besucher und Besucherinnen. Dazu gesellen sich alkoholische Gerüche von Glühwein und Eierpunsch. Dieser Luxus der Varietäten macht heute den Großteil des Weihnachtsmarkts aus. Dabei war das einmal ganz anders ... Da gab es gerade mal Bratwurst, Suppe, Zuckerwatte und gebrannte Mandeln. So war das zumindest beim ersten Weih-

nachtsmarkt nach dem Krieg 1946 auf dem Platz vor dem Braunschweiger Schloss. Später zog er auf den Hagenmarkt um. Anfang der Fünfzigerjahre erweiterte sich der Markt auf den Burgplatz, wo er seit 1956 stattfindet.

Der Braunschweiger Weihnachtsmarkt gilt als einer der schönsten Weihnachtsmärkte Norddeutschlands. Das wundert nicht, gruppiert er sich doch mit seinen rund 130 Ständen auf 2.300 qm Fläche malerisch um Braunschweigs Wahrzeichen. Beliebter Treffpunkt ist deshalb auch der Löwe von 1166, der von mittelalterlich anmutenden Fachwerkhäusern, der Burg Dankwarderode und dem Dom St. Blasii umgeben ist.

Der Weihnachtsmarkt ist gleichzeitig einer der ältesten Märkte überhaupt, bekam Braunschweig doch schon durch König Maximilian I. im Jahr 1505 das Recht, einen Jahrmarkt zu veranstalten. Der fand damals auf dem Altstadtmarkt statt, ganz nahe dem Gewandhaus, dessen Waren,

nämlich Tuche aller Qualitäten, somit keinen langen Weg zu den Verkaufsständen hatten. Zur Vorweihnachtszeit herrschte ausgelassenes Treiben in der Stadt, denn verkleidete junge Leute trieben allerlei Schabernack in den Straßen. Andere zogen als Weihnachtssänger von Haus zu Haus.

Heutzutage erwartet die Braunschweiger und auswärtige Besucher ein stimmungsvolles Ambiente, wenn sie vom Platz der Deutschen Einheit auf den Burgplatz zu gehen. Riesige glitzernde Kugeln hängen in den alten Platanen und weisen den Weg zum traditionellen Stand mit stündlich neu aufgegossener Feuerzangenbowle. Von der Innenstadt kommend begrüßt der Nussknacker Bruno die Weihnachtsmarktgäste. Dieser sechs Meter hohe Geselle stammt ursprünglich aus Thailand. Der Braunschweiger Schaustellerverband hat ihn 2002 von Bangkok über Kuala Lumpur nach Braunschweig bringen lassen. Er ist ob seiner

Größe ein oft genutztes Fotoobjekt. Wer sowieso auf Motivsuche ist, bekommt in der Nähe sogar einen Selfie-Point angedient, um sich die Suche nach dem besten Fotostandort zu ersparen.

Apropos Zeit sparen: Bekanntlich ist Zeit Geld, und Weihnachten kommt immer so plötzlich. Aber keine Angst, auf der Suche nach einem kleinen Weihnachtsgeschenk in letzter Minute wird man auf dem Weihnachtsmarkt allemal fündig: Von handgestrickten Strümpfen über Glasfiguren und Puppen geht die Auswahl weiter zu Holzspielzeug, wärmenden Mützen oder Schmuck in fast allen Preissegmenten. Wer etwas mehr Zeit hat, könnte sich das Adventsprogramm im Dom anschauen oder, um sich das Schmalzgebäck wieder abzutrainieren, die 161 Stufen des Rathausturms erklimmen. Klingen dann noch die Domglocken, und der Schnee rieselt leise, ist der Weihnachtsmarktbesuch perfekt – und das Fest kann kommen.



Der Braunschweiger Weihnachtsmarkt ist stimmungsvoll illuminiert.

Foto: B. Mäkeler

Ein Blick in den Winterhimmel

Von Gerhard Hühne

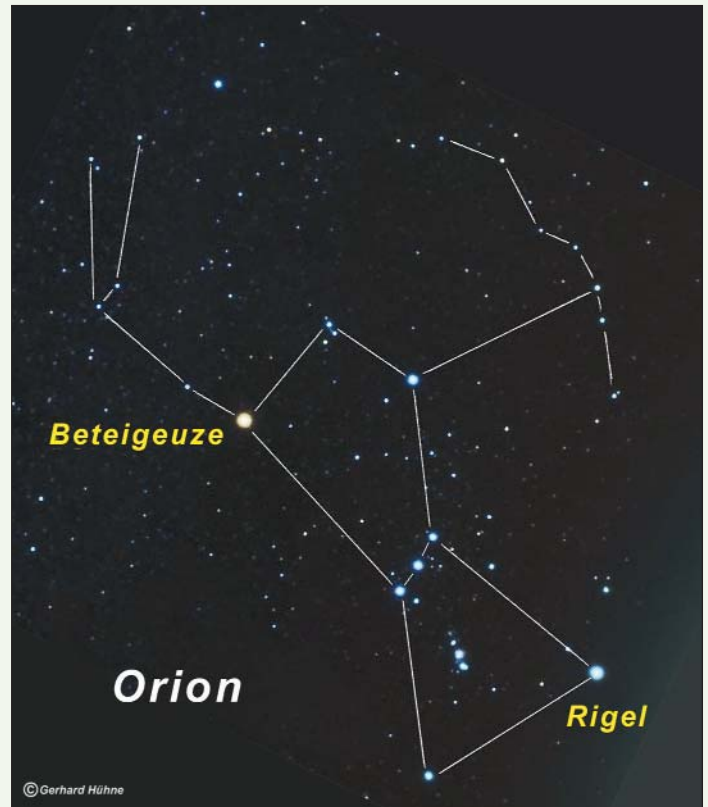
Ein ungetrübter Blick in den nächtlichen Sternenhimmel beeindruckt jeden Betrachter. Die unzähligen unregelmäßig verteilten Leuchtpunkte im Himmelspanorama und deren unfassbare Entfernungen können nachdenklich machen, und der Betrachter sucht nach Orientierungen. Deshalb haben schon in prähistorischer Zeit Menschen versucht, einzelne Sterne zu Bildern anschaulich zusammenzufassen und zu benennen. Die unterlegten Bilder entsprechen Mythen und Sagen und sind dem normalen Betrachter unbekannt, aber einige Namen, wie z.B. der große oder kleine Wagen, kennt heute jeder. International wurden 1919 von der Internationalen Astronomischen Union (IAU) 88 Sternbilder festgelegt. Eines davon ist Orion, ein auffälliges Sternbild am winterlichen Himmel. Die bildliche Darstellung, nach Ansicht der alten Griechen ist es der große Jäger Orion, zeigt acht helle Sterne und ist deshalb leicht zu finden. Sie haben jedoch unterschiedliche Entfernungen und untereinander im Weltraum keine Verbindungen. Auch die einzelnen Sterne haben Namen. Im Orion heißt der hellste Stern Rigel (altägyptisch Fußstern), oft in Kreuzworträtseln gefragt, und ein Schulterstern heißt Beteigeuze.

Er wird als ein Überriese in unserer Milchstraße bezeichnet, und sein rötliches Licht deutet das Ende seines kosmischen Lebens an, das irgendwann mit einer großen Explosion als Supernova ausgelöscht werden wird, aber wann, ist eine unbeantwortete Frage. Der Beteigeuze ist für Astronomen ein interessanter Stern und wird deshalb stän-

dig beobachtet. Sein Durchmesser ist ca. 800mal größer als die Sonne, erscheint uns nur kleiner, weil er so weit weg ist. Ungefähr 650 Jahre braucht sein Licht, um uns zu erreichen, das Licht der Sonne nur 8 Minuten. Schon lange werden Helligkeitsschwankungen beobachtet, und Astrophysiker haben dafür Erklärungen, aber von Oktober 2019 bis April 2020 nahm die Helligkeit so dramatisch ab, dass neue Erklärungen gesucht werden mussten. Auch die Möglichkeit eines Explosionsvorgangs, wurde in Erwägung gezogen, aber die Wissenschaftler glauben, eine gigantische Staubwolke als Ursache zu erkennen.

Anfang dieses Jahres (2023) veröffentlichten japanische Wissenschaftler Berechnungen, die ein schnelleres Ende des Sterns als bisher angenommen erwarten lassen. Es könnte sogar schon erreicht sein, was aber erst ca. 650 Jahre später zu sehen wäre. Wenn also Beteigeuze vor ungefähr 650 Jahren explodiert wäre, würde er heute für kurze Zeit so hell sein wie der Mond. Doch es gibt keinen Grund, besorgt zu sein über einen möglichen Einfluss der gewaltigen Explosion auf uns. Der Abstand zur Erde müsste mindestens 10mal kürzer sein.

Wenn wir im Winterhalbjahr zum Nachthimmel blicken und den Orion suchen, sehen wir z.B. Beteigeuze, so wie er vor ungefähr 650 Jahren ausgesehen hat, und noch viele weit entferntere und noch ältere Sterne. Ist es da nicht natürlich, unsere Winzigkeit im Verhältnis zum Universum zu empfinden und, wie anfangs erwähnt, beeindruckt zu sein?



Orion-Sternbild mit Verbindungslinien.

Grafik: G. Hühne

Seniorenrat Braunschweig

Kleine Burg 14

(gegenüber den Stiftsherrenhäusern)

38100 Braunschweig • Telefon 470-8215

Information und Beratung

jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr

Keine Rechtsberatung

Arbeitnehmer und Rentner
betreuen wir von A-Z im
Rahmen einer Mitglied-
schaft bei der

Einkommensteuer- erklärung

wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbständiger Tätigkeit sowie Rentenbezüge haben und die Nebeneinkünfte aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegränze von insgesamt 18.000 bzw. 36.000 € nicht übersteigen.

Vereinigte Lohnsteuerhilfe e.V. • Beratungsstelle:

Leipziger Straße 220 • 38124 Braunschweig-Stöckheim

Tel.: 0531/6 14 90 45

Termine nach tel. Vereinbarung. Bei Bedarf Hausbesuche möglich

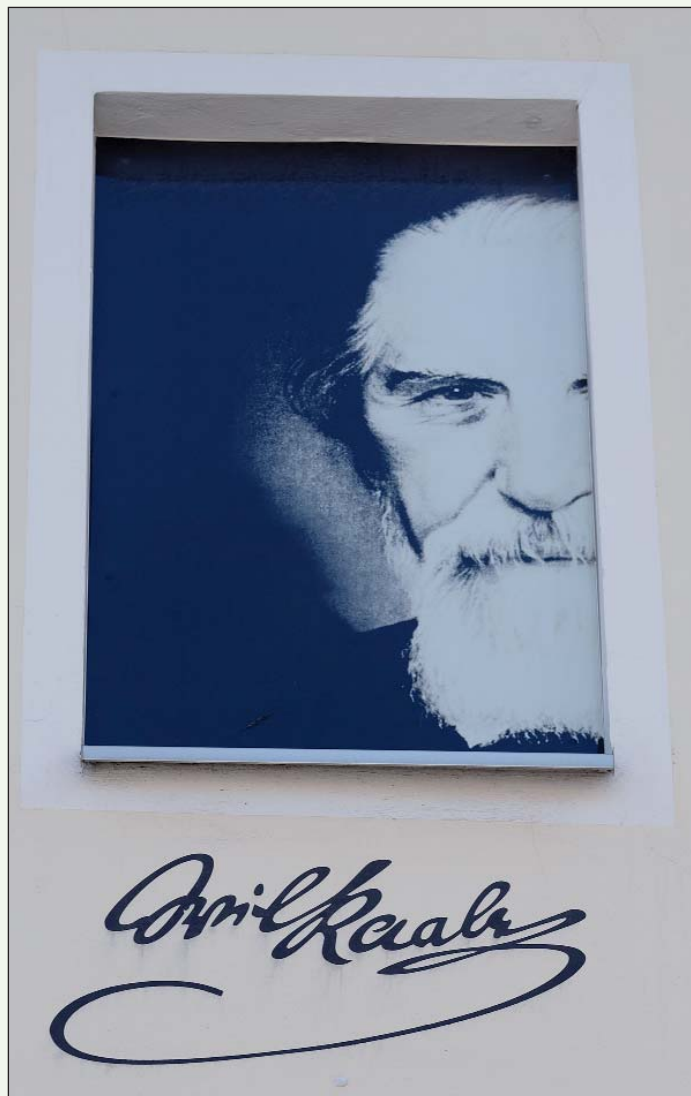
www.vlh.de



„Fabian und Sebastian“: Wilhelm Raabes „Schokoladenfabrik“

Von Burkhard Wilkens

Die Firma „Pelzmann und Compagnie“, eine der größten und „wohlberühmtesten Schokoladen- und Konfitürenfabriken Deutschlands“ wird geführt von den beiden Brüdern Fabian und Sebastian Pelzmann. Beides Junggesellen um die Fünfzig. Fabian ist der ältere. Er ist der kreative Kopf, der immer wieder, besonders zur Weihnachtszeit, neue Formen und Verpackungen erfindet, die in der damaligen Zeit wohl auch als „Attrappen“ bezeichnet wurden. Sein Spitzname ist deshalb der „Attrappenonkel“. Sein Bruder Sebastian, ein kühler Rechner, mager, nervös und von der Belegschaft gefürchtet, hat ihn ins Hinterhaus verbannt. Als nun der dritte Bruder Lorenz nach schlimmem Fieber auf Sumatra gestorben und damit dessen Tochter Konstanze 15-jährig endgültig zur Waise geworden ist, möchte Sebastian sie in die Obhut eines ortsansässigen Internats zur Madame Prinemps geben. Fabian aber ist damit nicht einverstanden. Er reist mit dem Diener Knövenagel ins damals noch vom Krieg 1870/71 her „rachegeirrige Frankreich“ nach Marseille und holt Konstanze ab. Bei seinen Mitbürgern erntet er dafür Respekt, was sich durchaus auch positiv aufs Geschäft auswirkt. Er tut nun zusammen mit seinem Faktotum Knövenagel alles, damit es der Nichte wohlgehe. Ein guter Freund ist auch der Amtmann Rümpler aus dem Dorf Schielau: „Mir ist jedesmal, als würde ich wieder sieben Jahre alt, sobald ich nur einen Blick in sein Knecht Ruprecht und Sankt Nikolaus Reich hintue!“ sagt er zum Attrappenonkel. Fabian und Konstanze halten sich gerne bei



Eine Abbildung am Raabehaus in Braunschweig. Foto: D. Israel

ihm auf dem Lande in Schielau auf. Dann etwa sitzen sie zusammen am Bach und genießen die Sonntagsidylle mit Kirchenglocken und Morgenstille. Konstanze, aus den Tropen kommend, ist begeistert von den deutschen Jahreszeiten, die bewirken, dass sich die Natur in jedem Jahr von Neuem entwickelt, so dass man dadurch selbst Zeit zum Nachdenken bekommt. Einziger Nachteil dieser Entwicklung ist vielleicht, dass Fabian in diesem Sommer etwas weniger Lust hat, neue Ideen für das Weihnachtsgeschäft zu entwickeln, weil er seine Zeit

vom Fenster zurücktritt, nachdem er Thomas, den Schafmeister aus Schielau, auf der Straße gesehen hat. Dieser besucht nämlich einmal im Monat seine Tochter, die eine zwanzigjährige Zuchthausstrafe abzusetzen hat. Dabei versäumt er nie, seinen Weg auch durch die Hochstraße, also den Sitz der Firma Pelzmann zu nehmen, auch wenn das nicht gerade eine Abkürzung ist. Meisterhaft entschleiert Raabe noch eine zweite dunkelbittere, nun gar nicht mehr so schokoladige Geschichte, die sich hinter der süßen Oberfläche der ersten verbirgt.

Vom Hinterzimmer seiner Wohnung in Stuttgart hatte der Dichter einen Blick auf die Fabrikgebäude der Firma Waldbaur gehabt. Vielleicht war es die Erinnerung daran, die ihn zu dieser süßbitteren Geschichte inspirierte. Allerdings gab es dort keinen eigenen Verkaufsladen, wie es in der Erzählung ausgeführt ist. Hier könnte doch eher die Firma Gebrüder Wittekopp Vorbild gewesen sein, die in Braunschweig am Bankplatz Fabrik und Laden hatte. Zum Zeitpunkt der Niederschrift wohnte Raabe schon seit 10 Jahren in Braunschweig. Er arbeitet fast das ganze Jahr 1880 an der Erzählung, die mit ihren 180 Seiten Romanumfang besitzt. Nach dem Vorabdruck in Westermanns Monatsheften, erschien 1882 schließlich auch das Buch.

nun einmal lieber mit der Nichte verbringt.

Natürlich wäre Wilhelm Raabe nicht Wilhelm Raabe, wenn er hier nur solche idyllischen Geschichten erzählen würde. Einen ersten Eindruck des Abgründigen bekommt der Leser schon in Kapitel sechs, als Sebastian schnell

Das Braunschweiger Journal

finden Sie im Internet unter:

www.bs-journal.de



Buchbesprechungen

Barbara Leciejewski: „Solange sie tanzen“ Susanne Abel: „Was ich nie gesagt habe, Gretchens Schicksalsfamilie“

Von Annette Rohling

Beide Bücher beschäftigen sich mit dem Alter, dem Vergessen bzw. der Demenz, den Erinnerungen an vergangene schöne, aber auch schlimme Zeiten und mit der großen Liebe.

Ada Friedberg sitzt nach dem Tod ihres Mannes Hans abends allein am Fenster ihrer Wohnung und beobachtet durch ein Fernglas ihre Nachbarn in den anderen Häusern. Sie verliert sich in Erinnerungen an ihre große Liebe: An das Kennenlernen im Kino, an ihre gemeinsame Leidenschaft für das Tanzen und ihre 50-jährige Ehe mit allen Tiefen und Höhen. Hans und sie mussten um ihre Liebe kämpfen, da ihrer beider Eltern gegen diese Ehe waren. Adas Vater hatte als alter Nazi nichts übrig für den Sohn eines Journalisten jüdischer Herkunft. Ada und Hans trafen sich daher heimlich, und dafür bot die Tanzschule den pas-

senden Rahmen. Jeden Abend kehrt Ada in Gedanken dahin zurück und sieht in einem Nachbarhaus ein tanzendes Paar. In der Gegenwart findet sie sich hingegen immer weniger zurecht.

Gretas große Liebe ist Bob, ein farbiger GI der Besatzungsmacht USA. Die unglückliche Geschichte ihrer verbotenen Liebe und des Verlusts ihrer Tochter erzählt Greta ihrem Sohn Tom in Susanne Abels Buch „Stay away from Gretchen“. Tom findet über eine DNA-Analyse seine Halbschwester Marie und deren Vater Bob in den USA. In dem Nachfolgebuch „Was ich nie gesagt habe, Gretchens Schicksalsfamilie“ wird die Geschichte fortgesetzt. Das Buch widmet sich vor allem dem Leben von Konrad, den Greta nach dem Verschwinden von Bob heiratet. Bei der Suche nach den Spuren seines Vaters

stößt Tom auf eine bewegte Vergangenheit und auf viele Geheimnisse. Aufgrund seiner DNA-Ergebnisse findet er Halbschwester und muss sich mit dem Thema Samenbank bzw. Fortpflanzungspolitik im 3. Reich auseinandersetzen. Susanne Abel betrachtet in ihrem Buch dieses problematische Thema sehr ausführlich anhand der Geschichte von Tom und seinem „Vater“ Konrad.



Buchcover



Buchcover

Buchempfehlung

Henning Ahrens: „Mitgift“

Von Anke Flatter

Es ist eine Freude, ein Buch zu finden, das einen in seinen Bann zieht – in diesem Fall das o.a. Buch vom Verlag Klett-Cotta. Es war nominiert für den Deutschen Buchpreis 2021. Auf der Grundlage seiner Familiengeschichte hat der Autor einen Roman geschrieben, in dem er u.a. aus familiären Briefen und Tagebüchern Szenen und Fragmente verwendet, die bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts zurückgehen.

Besonders interessant ist, dass die Handlung in unserer Region spielt (Peiner Land und

Ilse), und zwar im bäuerlichen Milieu.

In wechselnden Zeitabschnitten wird das bäuerliche Leben in den einzelnen Kapiteln höchst anschaulich und in wunderbar origineller Sprache beschrieben.

Es war mir ein Vergnügen, dieses Buch zu lesen, und – wie bei allen guten Büchern – empfand ich ein Bedauern, als ich es beendet hatte!

Meiner Meinung nach ist es als Lesestoff für männliche wie weibliche Leser gleichermaßen interessant und spannend bis zum Schluss.

WEIHNACHTSHOROSKOP 2023

Präsentiert von der

Wäscherei am Sackring

Görgesstraße 14 • 38118 Braunschweig

Telefon: 0531 - 57 75 89

www.waescherei-sackring.de

Steinbock (22.12. – 20.01.)

Der Steinbock ist ein echter Weihnachtsmuffel! Geschenke kaufen, die Nadeln des Weihnachtsbaumes, das kalte Wetter – alles nervt ihn irgendwie. Weil er sich aber seiner Verpflichtung bewusst ist, feiert er trotzdem das Fest mit seinen Lieben, wenn auch lieber im kleinen Kreis. Dabei kommt er dann doch in Weihnachtsstimmung und gewinnt dem Ganzen am Ende immer noch etwas ab. Eigentlich ist es doch schön, die Weihnachtszeit mit der Familie in besinnlicher Harmonie zu verbringen.

Wassermann (21.01. – 19.02.)

Der Wassermann feiert Weihnachten weniger traditionell: Der Weihnachtsbaum bekommt eine bunte Lichterkette und ausgefallene Kugeln, statt der Deko von Oma und Opa. Bei den Geschenken handelt es sich um kleine Spaßgeschenke und auch nach der Weihnachtsfeier hält er sich gern alle Türen offen. Vielleicht schaut er ja noch bei anderen Feierlichkeiten vorbei. Dort holt er sich dann neue Inspirationen für das nächste Jahr. Hauptsache, es wird nicht langweilig!

Fische (20.02. – 20.03.)

Fische denken beim Weihnachtsfest vor allem an diejenigen, die bedürftig sind und zaubern ihnen ein Lächeln ins Gesicht. Sie helfen gerne denen, die es am nötigsten haben. Dabei geht es nicht um große Geschenke, sondern um Zeit, Aufmerksamkeit, Achtung und vielleicht ein kleines Leckerchen für den Hund oder die Katze. Sie selbst nehmen sich an Weihnachten jedoch lieber zurück und erwarten keinen teuren Schnickschnack. Kleine persönliche Geschenke machen ihnen Freude.

Widder (21.03. – 20.4.)

Beim Widder läuft in Bezug auf das Fest alles effizient und nach Plan: Andere Sternzeichen tragen noch gemütlich ihre Geschenke zusammen, da ist der Widder schon längst fertig. Ebenso schnell ist er auch beim Verteilen der Geschenke und beim Schmücken des Weihnachtsbaumes. Das wirkt vielleicht manchmal etwas einfallslos, oberflächlich und hektisch. Lieber investiert er seine Zeit in spannendere Dinge und verliert sich in anregenden Gesprächen.

Stier (21.04. – 20.05.)

Der Stier liebt sein trautes Heim, welches an Weihnachten liebevoll dekoriert ist. Natürlich gibt es auch einen mit Lichterkette, Kugeln und Strohsternen geschmückten Weihnachtsbaum. In der Wohnung riecht es angenehm nach Früchtetupf und frisch gebackenen Plätzchen. Der Gottesdienst an Heiligabend ist eine wichtige Tradition und er legt Wert darauf, dass seine Lieben daran teilnehmen. Ein perfekter harmonischer und gemütlicher Weihnachtsabend.

Zwillinge (21.05. – 21.06.)

Für den Zwilling ist das Weihnachtsfest deshalb besonders schön, weil er die Leute um sich versammelt, die ihm wichtig sind. Egal ob Verwandte, Freunde oder Bekannte, der Zwilling genießt die vielen Gespräche an den Feiertagen und erfreut jeden mit einer individuellen Weihnachtsüberraschung. Nebenbei werden Weihnachtsgrüße via Whatsapp und Facebook versendet und das Handy klingelt regelmäßig. Schließlich darf niemand vergessen werden!

Krebs (22.06. – 22.07.)

Für den Krebs ist Weihnachten in erster Linie ein großes Familienfest. Er legt großen Wert darauf, an diesem Tag jene bei sich zu haben, die ihm wichtig sind. Da kommen alle Generationen zusammen, feiern gemeinsam unter dem schön geschmückten Weihnachtsbaum, singen Lieder und trinken Glühwein. Dabei dürfen natürlich die Weihnachtsgans und die bunten Teller mit Plätzchen und Schokolade nicht fehlen. Um die Harmonie zu erhalten, besser auf Kritik verzichten!

Löwe (23.07. – 23.08.)

Die „stille Nacht“ gibt es beim Löwen definitiv nicht: Er sorgt dafür, dass das Weihnachtsfest eine große Party wird, über die später alle reden werden. Die Geschenke sind hochwertig, das Essen erstklassig und es fließt Champagner in Strömen. Auch an der Weihnachtsdekoration wurde nicht gespart und sie ist besonders eindrucksvoll. Er steht gerne im Mittelpunkt und wird bestimmt ein Weihnachtsständchen oder einen XMAS-Poetry-Slam zum Besten geben.

Jungfrau (24.08. – 23.09.)

Die praktisch orientierte Jungfrau hält nicht viel von Weihnachten: Es ist ein einziges Konsumfest, bei dem alle angehalten sind, sich gegenseitig Geschenke machen zu müssen. Ihr wäre es lieber, darauf zu verzichten und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren: Dass die Familie zusammenkommt und gemeinsam ein paar schöne Tage verbringt. Dennoch springt sie dann doch über ihren Schatten und hat für jeden eine freudbringende Kleinigkeit besorgt.

Waage (24.09. – 23.10.)

Eine Waage braucht an Weihnachten absolute Harmonie. Das Fest mit ihr ist absolut friedfertig, denn sogar kleine Unstimmigkeiten werden von ihr im Keim durch teilweise übertriebene Höflichkeit erstickt oder sie wechselt geschickt das Thema. Bei unpassenden Geschenken wird in jedem Fall Begeisterung vorgetäuscht – Hauptsache alles verläuft harmonisch. Sie selbst bastelt und verschenkt gerne praktische, aber zugleich auch dekorative Dinge.

Skorpion (24.10. – 22.11.)

Tradition ist für Skorpione sehr wichtig beim Weihnachtsfest: Der Weihnachtsbaum trägt Strohsterne, die schon bei den Großeltern damals den Baum geschmückt haben. Die Kerzenhalter sind ebenfalls ein besonderes Erbstück. Auf den Gottesdienst wird nicht verzichtet, denn so fühlt er sich all seinen Lieben nahe, auch denen, die nicht bei ihm sein können. Im Anschluss wird das klassische Weihnachtsessen mit der Familie regelrecht zelebriert.

Schütze (23.11. – 22.12.)

Schützen denken in der Weihnachtszeit viel über die ungleiche Verteilung der Dinge in der Welt nach. Wann immer sich die Möglichkeit bietet, reden sie darüber. Spenden an Benachteiligte gehören für sie deshalb auch zum Fest. Er selbst möchte aber auf nichts verzichten und daher ist sein eigenes Weihnachtsfest eher prunkvoll und es gibt immer mehr als genug. Für sich und seine Familie gibt es eine reich gedeckte Weihnachtstafel und sehr üppige Geschenke.

Ein Wagenrad mit vielen Lichtern – der erste Adventskranz

Von Monika Wendler

Adventszeit heißt Warten auf das Weihnachtsfest, Besinnung auf seine Bedeutung, meint Vorfreude, Vorbereitung – gedanklich und auch sichtbar im weihnachtlichen Dekorieren der Wohnung. Für viele Menschen gehört traditionell ein Adventskranz in dieser Zeit dazu. Der Brauch, einen Kranz aus Tannengrün mit vier meist roten Kerzen und weiterem Zubehör wie Tannenzapfen, Sternen, Schleifen zu schmücken, ist heutzutage weitgehend bekannt und beliebt. Am 1. Adventssonntag wird die erste Kerze angezündet, dann an den folgenden drei Sonntagen jeweils eine weitere. So rückt der Heiligabend näher, das Fest der Geburt Jesu Christi, an dem der Weihnachtsbaum im Lichterglanz erstrahlt.

Der erste Adventskranz hing im „Rauhen Haus“ in Hamburg, eine 1833 von dem evangelischen Theologen Johann Hinrich Wichern (1808 bis 1881) gegründete Einrichtung für die Betreuung von Waisenkindern und sozial benachteiligten Jugendlichen aus den Hamburger Elendsvierteln. Führende Hamburger Kaufleute und Politiker unterstützten seinen Plan. Mit 12 Kindern im Alter von fünf bis 18 Jahren begann er, schuf ihnen am Rand der Stadt ein Zuhause, vermittelte ihnen Unterricht und Ausbildung. Wichtig waren ihm familiäre Atmosphäre sowie die Vermittlung von Geborgenheit, sozialen Fähigkeiten und religiösem Leben. Sein Haus wurde zum Modell für die Diakonie der evangelischen Kirche. Kirchliche Feste spielten eine große Rolle, insbesondere das Weihnachtsfest. Immer wieder, so heißt es, fragten die Kinder,



So sieht die Originalversion aus.

Foto: Rauhes Haus, Hamburg

wann nun endlich Weihnachten wäre. „In vier Wochen ist es so weit“, darunter kann sich ein Kind nichts vorstellen. Um die Wartezeit sichtbar zu machen, erfand Wichern 1839 eine Art „Kerzenkalender“. Er verwendete ein großes hölzernes Wagenrad und befestigte darauf so viele Kerzen, wie es Tage vom ersten Advent bis zum Heiligen Abend waren. Für die Werktage waren es neunzehn rote, für die Adventssonntage vier dicke weiße Kerzen. Jeden Tag wurde eine Kerze angezündet, und am Heiligen Abend leuchtete auch die letzte. So konnten die Kinder die Kerzen abzählen, und die Zeitspanne bis Weihnachten wurde für sie sichtbar. Vielleicht lernte manches Kind dabei auch das Zählen.

Vom ersten Advent bis Weihnachten sind es jedes Jahr unterschiedlich viele Tage, 1839 waren es 23. In diesem Jahr ist die Adventszeit kurz, denn der 4. Advent ist gleichzeitig Heiligabend. So wären es 22 Kerzen, bis 28 könnten es werden, wenn Heiligabend am Sonnabend nach dem 4. Advent ist.

Erst um 1860 wurde der Kranz auch mit Tannengrün

geschmückt. Dieser Brauch verbreitete sich bis Anfang des 20. Jahrhunderts zunächst in den evangelischen Regionen. 1925 soll erstmals ein Kranz auch in einer katholischen Kirche in Köln gesehen haben. Für die Nutzung im familiären Bereich musste der

Kranz jedoch kleiner werden. Die Anzahl der Kerzen wurde deshalb auf vier für die Adventssonntage reduziert. Denn wo, außer in den Kirchen und öffentlichen Räumen, wäre Platz für einen Adventskranz mit dem Durchmesser eines Wagenrades?

Inzwischen hat der Adventskranz mit vier Kerzen in vielfältigen Abwandlungen und aus verschiedensten Materialien die Welt erobert. Im Rauhen Haus in Hamburg wird jedoch die ursprüngliche Form aufrechterhalten und nicht nur dort. Der Ursprungs-Adventskranz, wie er von Johann Hinrich Wichern erdacht wurde, ist alljährlich im Hamburger Rathaus zu sehen und zierte seit 2008 auch den Deutschen Bundestag.



MATERNUS
Seniorenzentrum



Wir
beraten Sie
gern

Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen

- Vollstationäre Pflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- Wohnbereich für dementiell erkrankte Menschen
- Wohnbereich für junge Pflegebedürftige mit Multipler Sklerose
- Wohnbereich für Menschen mit erworbenen Schädel-Hirn-Verletzungen einschließlich Beatmungspflege
- Neurologische Pflege und Therapie bei schweren Schädigungen des Zentralen Nervensystems, Wachkoma der Phase F, Dauerbeatmung, Multiple Sklerose mit hohem Schweregrad

Das Maternus-Team nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen!

Maternus Pflege- und Therapiezentrum Wendhausen
 Hauptstraße 18 · 38165 Lehre-Wendhausen · Tel.: 05 309.709-0
 info.wendhausen@maternus.de · www.maternus.de

Eine Gurke am Weihnachtsbaum

Von Monika Wendler

Grün und glänzend aus Glas hängt sie am Weihnachtsbaum: eine kleine Gurke. Sie wird zwischen den Zweigen versteckt. Wer sie entdeckt, kann sich auf ein besonderes Geschenk freuen und hat angeblich im folgenden Jahr viel Glück. Insbesondere für Kinder ist das natürlich ein aufregender Spaß. Das klingt verrückt, aber in den USA erfreut sich die „Christmas Pickle“ traditionell großer Beliebtheit. Von New York bis San Francisco hängt sie vermutlich an jedem Baum.

In Deutschland kannten laut der Umfrage eines Meinungsinstituts im Jahr 2016 nur ca. 10 % diese gläserne Gurke. Während sie 1909 in einem Katalog der Firma ‚Lyra Fahrradwerke‘ im brandenburgi-

schen Prenzlau als Christbaumschmuck noch aufgeführt ist, geriet sie danach wohl in Vergessenheit. In den USA glauben jedoch viele Menschen, dass die Gurke zum typischen deutschen Weihnachtsschmuck gehört.

Was hat es nun mit dieser Gurke auf sich, und wie kam es zu dem Brauch?

Es wird berichtet, dass ein Auswanderer aus Bayern namens John C. Lower 1864 im Amerikanischen Bürgerkrieg für die Nordstaaten kämpfte. Er geriet in Gefangenschaft und wäre beinahe verhungert. Am Heiligen Abend schenkte ihm ein Wärter eine Essiggurke, dadurch überlebte er. Nach Hause zurückgekehrt, hängte er zur Erinnerung an seine Rettung

jedes Jahr eine Gurke an den Weihnachtsbaum. Ob es so war, ist unklar, jedenfalls ist es eine anrührende und werbewirksame Geschichte. Nur, wie wandelt sich eine zum Verzehr gedachte Gurke in gläsernen Schmuck?

Das scheint bei den Glasbläsern im Thüringischen geschehen zu sein. Da heißt es in einer Erzählung, dass Familien kein Geld hatten, um Weihnachtens Zuckergurke für die Kinder zu kaufen.

Aus der Not heraus hängten sie saure Gurken an den Baum. Diese waren ein preiswertes Gemüse und vom Sommer her im Gurkenfass vorhanden. Es scheint nicht abwegig, dass später neben den mundgeblasenen Weihnachtskugeln auch eine Gurke geschaffen wurde.

Der Amerikaner F. Woolworth importierte im Jahr 1880 ein erstes Weihnachtsschmuck-Sortiment aus Thüringen in die USA in Form von Kugeln, Figuren, darunter auch die Gurke. Darüber soll es in den USA ein Dokument geben mit einem Stempel aus dem thüringischen Lauscha.

Seitdem gibt es in den USA die Tradition der „Christmas Pickle“. Im Jahr 1995 erlangte sie den Gipfel der Popularität: Der Ort Berrien Springs ernannte sich stolz zur „Weihnachtsgurken-Hauptstadt der Welt“. Seit den 90er Jahren gab es dort jährlich ein „Christmas Pickle“-Festival im Dezember. Nach einigen Jahren Pause wurde im Som-



Eigentlich versteckt – aber dann sieht man sie nicht.
Foto: M. Wendler

mer 2021 rund um den 4. Juli nicht nur der Unabhängigkeitstag gefeiert, sondern das traditionelle Festival kehrte zurück, ein großes Ereignis, zu dem die Menschen von weit her anreisen und welches immer skurrilere Formen annimmt. So gab es im Juli 2023 nicht nur Gurken unterschiedlichster Sorten und Zubereitung, fantasievolle Gurken-Dekorationen, Besucher als Gurke verkleidet, sondern verschiedenste Aktivitäten wie Gurken-Weitwerfen, -Wettessen, Suche nach Gurken-Maskottchen in Erwartung eines kleinen Geschenks.

Als Ursprungsland der Weihnachtsgurke ist Deutschland von diesem Treiben weit entfernt. Neuerdings nimmt ihr Bekanntheitsgrad jedoch wieder zu, und in vielen Geschäften mit Weihnachtsartikeln ist sie zu erwerben.

Nach ursprünglicher Sitte eine Gurke im Baum zu verstecken, verbunden mit einer Belohnung für den Entdecker – das wäre doch eine lustige Überraschung!

DER PARITÄTISCHE
BRAUNSCHWEIG



ZUSAMMEN SIND WIR STARK

DIE VIELFÄLTIGEN ANGEBOTE UNSERES PARITÄTISCHEN DIENSTES

- = Alltagshilfen
- = Ambulante Pflege
- = Ambulante Dementenbetreuung
- = Behindertenassistenz
- = Essen auf Rädern
- = Hausnotruf
- = Betreutes Wohnen
- = Familienunterstützender Dienst
- = Hauswirtschaftliche Dienste
- = Integrationsassistenz
- = Nachbarschaftshilfe (Östliches Ringgebiet Nord)

So erreichen Sie uns

Saarbrückener Straße 50, Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10
E-Mail: mobile-dienste@paritaetischer-bs.de

PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG

www.paritaetischer-bs.de/
paritaetische-dienste

Madeira im Dezember – ein Reisebericht

Von Bärbel Mäkelers

Wer kalten Temperaturen und grauem Himmel im Winter entfliehen möchte, dem sei Madeira ans Herz gelegt.

Die Insel ist vor allem für ihren Dessertwein und ihre Pflanzenpracht bekannt. Auch im Dezember? Den Sherry-ähnlichen Madeira gibt's – ganz klar – ganzjährig. Eine wahre Blütenpracht entfaltet sich überall am Straßenrand, in Vorgärten, an Berghängen und zwischen den Lavasteinen – auch im Winter. Bananestauden wachsen neben Aloe Vera, Hibiskussträucher Seite an Seite mit Oleander, Frangipani und Mispelbaum gedeihen hervorragend. Philodendren breiten sich an der Seite riesiger Kakteen aus, und Rosmarinbüsche duften neben Salbei. Nicht zu vergessen die Strelitzie, deren Heimat zwar nicht Madeira ist, die aber zum Wahrzeichen der Insel wurde. Man kann sie im Handgepäck mit nach Hause nehmen – hier blüht sie das ganze Jahr über, kostet auf dem Markt ein paar Cent oder gar nichts, wenn man sie am Straßenrand pflückt. Apropos Straßenrand: Unbefestigt ist er in der Regel, im Dezember gesäumt von orange blühenden Aloe Vera, im Februar von Callas, die von den schlechten Straßenverhältnissen ablenken.

Das entsprechend ruckelige

und langsame Vorkommen lohnt sich aber: Um quer über die rund 800 Quadratkilometer große Insel zu gelangen, braucht man um die zwei Stunden, in denen einem atemberaubende Ausblicke, verschiedene Klimazonen und ganz unterschiedliche Vegetationen begegnen. Das Hochland mit Kühen und Ziegen im dichten Nebel wechselt sich mit Eukalyptuswäldern und dem weltweit größten zusammenhängenden Lorbeerwald ab. Dazwischen schlängeln sich „Levedas“, künstliche Wasserläufe des Madeira-typischen Bewässerungssystems, das über 2.500 km lang ist. Hier gurgelt, gluckert und strömt es in einem fort. Im Dezember spaziert man dort ungestört entlang, im Sommer bieten sie willkommene Abkühlung.

Abseits der Hauptstraßen kann man immer wieder „Miradouros“ anfahren: Aussichtspunkte, die einen eindrucksvollen Blick auf die wilde und grüne Landschaft Madeiras bieten. Bilder von bizarren Gebirgen wie bei



Blütenpracht im Winter.

Fotos (2): B. Mäkelers

„Jim Knopf und der Lokomotivführer“ drängen sich hier und da auf.

Funchal hat viel zu bieten

Zurück in der Hauptstadt Funchal, auf Deutsch „Fenchel“, halten die Marktbesucher in der Markthalle mit Art-Deco-Charme frischen Thunfisch, Degenfisch, Red Snapper oder Tintenfische auf blank geschrubbten Marmortischen zum Kauf bereit. Eine Treppe höher bieten Obst- und Gemüsehändler ihre Produkte feil – Sorten, die wir noch nie gesehen haben, geschweige denn ihre Namen kennen. Bunt und trubelig, wie sich das auf einem Markt gehört.

Und was kann man in Funchal außer dem Markthallenbesuch noch unternehmen? Vieles: Wer gern auf touristischen Pfaden wandelt, lässt sich mit einem Korbschlitten den Hausberg „Monte“ hinunterschleppen. Wieder unten angekommen, buhlen im Hafen

Kreuzfahrtdampfer und ein Ex-Beatles-Schiff um Aufmerksamkeit.

Oder man geht essen. Die Restaurants auf der Insel wetteifern im Dezember um die rare gesäte Kundschaft. Freundlich, sehr gut englischsprechend, servieren sie die typischen Spezialitäten: geröstetes Fladenbrot mit Knoblauchbutter, „Espada“ – den Degenfisch, der in 2.000 Meter Tiefe lebt – oder frisch gegrillten Thunfisch.

Ach ja, und wie ist das Wetter? In der Gegend um Funchal scheint fast immer die Sonne. In Richtung Norden, über der Hochebene, ist es meist neblig und regnerisch. Im Gebirge bei 1.800 Meter Höhe liegt die Temperatur um die 10°C. Also allemal angenehmer als im verschneiten Deutschland. Gedanken an Überwinterung auf Madeira drängen sich da schon ab und zu auf ...



Auch am Jahresende gibt es Obst und Gemüse.

Leserbriefe

können Sie uns per E-Mail unter
info@bs-journal.de zusenden.

Kennen Sie Bodo Kampmann?

Von Bärbel Mäkeler

Bodo Kampmann war ein Künstler, der von 1954 bis zu seinem Tod 1978 in Braunschweig lebte und arbeitete. Er war erst Dozent an der Werkkunstschule, ab 1963 Professor an der Hochschule für Bildende Künste. In Braunschweig sind vor allem die Justitia an der Generalstaatsanwaltschaft, der Rufer auf der Magnikirche und der Hahn auf der Petrikerche bekannt. Einige erinnern sich gern an seine Bühnenbilder, die er in den Sechzigern und Siebzigern am Theater geschaffen hat. Kampmann, aus einer Künstlerfamilie stammend, hat überall in Braunschweig Spuren hinterlassen: Neben den erwähnten Plastiken finden wir im Braunschweiger Rathaus, in der Klinik an der Celler Straße, im Krematorium und in einigen Schulen

sowie auf dem Gelände der PTB Werke seines vielfältigen Schaffens. Die von ihm gestaltete Peter-Joseph-Krahe-Plakette, die alle fünf Jahre an verdiente Architekten vergeben wird, sowie Embleme mit Löwen- und Pferdeabbildungen zieren so manches öffentliche und „ausgezeichnete“ Gebäude. Natürlich bewahrt auch das Städtische Museum einige Werke auf und zeigt immer wieder Exponate des vielseitigen Künstlers. Aber auch vor der Öffentlichkeit verborgen schlummern seine Arbeiten. Glücklicherweise kann sich schätzen, wer einen Kampmann als Kleinplastik oder Schmuck zu Hause hat, denn auf dem freien Markt sind seine Werke nicht zu erwerben.

Und hieran knüpft sich nun eine Anfrage von Bärbel

Mäkeler, die ein Buch über Bodo Kampmann schreibt. Besitzen Sie ein Kunstwerk oder Schmuckstück von Bodo Kampmann oder kennen Sie jemanden, der eines zu Hause hat? Vielleicht haben Sie den Künstler gekannt? Bärbel Mäkeler freut sich über einen Anruf unter der Nummer: 0177 565 1716. Selbstverständlich werden alle Informationen vertraulich behandelt.



Foto: B. Mäkeler

Der Rufer von Bodo Kampmann 1958.

ASB Braunschweiger Land

- +** Hausnotruf
Seit 25 Jahren
Hilfe auf Knopfdruck
- +** Mobil Ruf
Sicher unterwegs
- +** Rauchmelder-Service
in Kooperation mit der
Berufsfeuerwehr

Infos unter 0531-19212
www.asb-bs.de



Wir helfen
hier und jetzt.

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund
RV Braunschweiger Land



Stiftung St. Thomaehof

Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Seit rund 750 Jahren ist die konfessionell unabhängige **Stiftung St. Thomaehof** eine das soziale Klima in Braunschweig mit prägende Institution.

Mit 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern versteht sie

sich als Partnerin für alte Menschen und bietet ihnen umfassende Hilfe, Betreuung und Pflege - sei es in den Begegnungsstätten mit Nachbarschaftshilfen, den Wohnanlagen oder den teil- und vollstationären Pflegeeinrichtungen.

An sechs Standorten bietet sie rund 630 Menschen ein Zuhause und ist damit einer der großen freigemeinnützigen Träger von Senioreneinrichtungen in Braunschweig.

www.thomaehof.de

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements
- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe



Wir beraten Sie gerne !

| Telefon 05 31 - 58 11 30 | Verwaltung Thomaestraße 11 | 38118 Braunschweig





Stiftung St. Thomaehof

2024

- Dauerpflege
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege

- Junge Wohngruppen
- Seniorenwohnungen
- Appartements

- Begegnungsstätten
- Nachbarschaftshilfe

■ Hauptverwaltung
Thomaestraße 11
Telefon 0531-58113-0

www.thomaehof.de

Januar		Februar							März							April							Mai							Juni								
1 Mo	Neujahr	KW 1	1 Do	Winterferien	1 Fr	2 Sa	3 So	4 Mo	5 Di	6 Mi	7 Do	8 Fr	Internationaler Frauentag	8 Mo	9 Di	10 Mi	11 Do	12 Fr	13 Sa	14 So	15 Mo	16 Di	17 Mi	18 Do	19 Fr	20 Sa	21 So	22 Mo	23 Di	24 Mi	25 Do	26 Fr	27 Sa	28 So	29 Mo	30 Di	31 Mi	
2 Di	Weihnachtsferien		2 Fr		2 Sa																																	
3 Mi			3 Sa		3 So																																	
4 Do			4 So		4 Mo																																	
5 Fr			5 Mo		5 Di																																	
6 Sa			6 Di		6 Mi																																	
7 So			7 Mi		7 Do																																	
8 Mo			8 Do		8 Fr																																	
9 Di			9 Fr		9 Sa																																	
10 Mi			10 Sa		10 So																																	
11 Do			11 So		11 Mo																																	
12 Fr			12 Mo		12 Di																																	
13 Sa			13 Di		13 Mi																																	
14 So			14 Mi		14 Do																																	
15 Mo			15 Do		15 Fr																																	
16 Di			16 Fr		16 Sa																																	
17 Mi			17 Sa		17 So																																	
18 Do			18 So		18 Mo																																	
19 Fr			19 Mo		19 Di																																	
20 Sa			20 Di		20 Mi																																	
21 So			21 Mi		21 Do																																	
22 Mo			22 Do		22 Fr																																	
23 Di			23 Fr		23 Sa																																	
24 Mi			24 Sa		24 So																																	
25 Do			25 So		25 Mo																																	
26 Fr			26 Mo		26 Di																																	
27 Sa			27 Di		27 Mi																																	
28 So			28 Mi		28 Do																																	
29 Mo			29 Do		29 Fr																																	
30 Di					30 Sa																																	
31 Mi					31 So																																	

KW 14
KW 15
KW 16
KW 17
KW 18
KW 19
KW 20
KW 21
KW 22
KW 23
KW 24
KW 25
KW 26

Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 Mo Sommerferien KW27	1 Do	1 So	1 Di	1 Fr Herbstferien	1 So 1. Advent
2 Di	2 Fr	2 Mo	2 Mi	2 Sa	2 Mo
3 Mi	3 Sa	3 Di	3 Do Tag d. deutschen Einheit	3 So	3 Di
4 Do	4 So	4 Mi	4 Fr Herbstferien	4 Mo	4 Mi
5 Fr	5 Mo	5 Do	5 Sa	5 Di	5 Do
6 Sa	6 Di	6 Fr	6 So	6 Mi	6 Fr
7 So	7 Mi	7 Sa	7 Mo	7 Do	7 Sa
8 Mo	8 Do	8 So	8 Di	8 Fr	8 So 2. Advent
9 Di	9 Fr	9 Mo	9 Mi	9 Sa	9 Mo
10 Mi	10 Sa	10 Di	10 Do	10 So	10 Di
11 Do	11 So	11 Mi	11 Fr	11 Mo	11 Mi
12 Fr	12 Mo	12 Do	12 Sa	12 Di	12 Do
13 Sa	13 Di	13 Fr	13 So	13 Mi	13 Fr
14 So	14 Mi	14 Sa	14 Mo	14 Do	14 Sa
15 Mo	15 Do	15 So	15 Di	15 Fr	15 So 3. Advent
16 Di	16 Fr	16 Mo	16 Mi	16 Sa	16 Mo
17 Mi	17 Sa	17 Di	17 Do	17 So	17 Di
18 Do	18 So	18 Mi	18 Fr	18 Mo	18 Mi
19 Fr	19 Mo	19 Do	19 Sa	19 Di	19 Do
20 Sa	20 Di	20 Fr	20 So	20 Mi	20 Fr
21 So	21 Mi	21 Sa	21 Mo	21 Do	21 Sa
22 Mo	22 Do	22 So	22 Di	22 Fr	22 So 4. Advent
23 Di	23 Fr	23 Mo	23 Mi	23 Sa	23 Mo Weihnachtsferien KW 52
24 Mi	24 Sa	24 Di	24 Do	24 So	24 Di Heilig Abend
25 Do	25 So	25 Mi	25 Fr	25 Mo	25 Mi 1. Weihnachtsfeiertag
26 Fr	26 Mo	26 Do	26 Sa	26 Di	26 Do 2. Weihnachtsfeiertag
27 Sa	27 Di	27 Fr	27 So	27 Mi	27 Fr
28 So	28 Mi	28 Sa	28 Mo	28 Do	28 Sa
29 Mo	29 Do	29 So	29 Di	29 Fr	29 So
30 Di	30 Fr	30 Mo	30 Mi	30 Sa	30 Mo
31 Mi	31 Sa	31 So	31 Do Reformationstag	31 Di Silvester	

Arbeiten in der Pflege - vielfältig und anerkannt

www.job38.de | www.thomaehof.de | bewerbung@thomaehof.de



Stiftung St. Thomaehof

| Telefon 05 31 - 58 11 30 | Verwaltung Thomaestraße 11 | 38118 Braunschweig



*Allen Leserinnen und Lesern des Braunschweiger Journals
wünschen wir einen guten Start ins Neue Jahr 2024*

*Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern
und Ehrenamtlichen für ihre engagierte Arbeit,
die Sie alle geleistet haben.*



Stiftung St. Thomaehof
Die soziale Stiftung für Senioren in Braunschweig

Die Waffen nieder

Von Margit Lorenz

Vor 110 Jahren starb eine Frau, die durch drei Worte weltbekannt wurde. „Die Waffen nieder“, forderte Bertha von Suttner in einem 1889 erschienenen Roman. Sie schrieb dieses Buch aus der Sicht einer Frau, die mit 24 Jahren bereits zwei Ehemänner in Kriegen verloren hatte. Die Worte des unsäglichen Schmerzes und der Klagen wurden in 15 Sprachen übersetzt. Das Buch galt als Bestseller. Bertha von Suttner erhielt als erste Frau im Jahr 1905 den vier Jahre zuvor ausgerufenen Friedens-Nobelpreis. Unermüdlich prangerte die damals bereits betagte Österreicherin die weltweiten Kriege an. Sie plädierte für friedliche Lösungen, sollte es zu Konflikten zwischen Ländern kommen. Ihre Worte fielen ebenso wenig auf fruchtbaren Boden wie der Schlager „Ein bisschen Frieden“, von Nicole vor 42 Jahren gesungen. Es scheint, als ob alle mahnenden Worte für den Erhalt eines weltweiten Friedens die Kriegstreiber und Militärindustrie noch mehr befeuern.

Es sind keine Schützengräben, in denen sich sinnlos kämpfende Männer mit Säbeln und Gewehren gegenüberstehen. Sie sterben auch nicht an giftigen Gasen. Seit dem Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 sind die Kriege grausamer und perfider geworden. Tod und Zerstörung kommen aus dem Himmel. In den Industrieländern wird gewetteifert, welche Reichweite und Einschlagskräfte die ferngelenkten Raketen haben. Auf 540 Kilometer in ein unbekanntes Gebiet, das zuvor als feindlich benannt wurde. Mittels unzähliger Satelliten im All, mit

Laufstöcke	Schaum-süßig-keit		Bewoh-ner der ‚Grünen Insel‘	Insel vor Dalma-tien	pelziges Tierkleid	US-Raum-fahrt-behörde	Lang-arm-affe	Geliebte des Zeus	Volks-fest, Jahr-markt	Wasser-strudel
warme Quelle				ätzende Flüssig-keit	Initialen Hitch-cocks	isoliert				
Ge-tränke-rest	Salz der Essig-säure		Gemüse-pflanze			deutsche TV-Anstalt (Abk.)		Hoch-sprung-stil		
russ. Herr-scher-titel										
Gegner Luthers † 1543								Jäger-rucksack		Unter-welt der griech. Sage
nicht ge-braucht								quä-lendes Nacht-gespenst	engl. Fürwort: er	
Futter-pflanze	gegen-seitig, wech-sel-seitig									
								Leit-gedanke	laute Auf-regung	
zusam-menge-hörrende Teile	Abk.: Sachsen							deutsche Airline (Abk.)		
jap. Hei-ligtum										
			Vogel-nach-wuchs	englisch: uns	Asphalt-grund-stoff	langge-streckte Meeres-bucht	zentrale Gestalt des N.T.	griechi-sche Götter-vater	weib-liche Märchen-gestalt	griechi-sche Vorsilbe: neu
ein Mineral	Kfz-Z. Bamberg		Wasser-sportler					Ver-nügen (engl.)		
kleine Geld-spende					ein Sommer-café					
Edel-stein-gewicht				Farbton zwischen schwarz und weiß				Ein-spruch		

Spezialbrillengläser für altersbedingte Makuladegeneration

„Ich habe eine Makulaerkrankung. Ich konnte fast nichts mehr lesen oder in der Ferne erkennen. Mit den neuen Spezialbrillengläsern hat mich mein Augenoptiker optimal versorgt. So bin ich im Alltag wieder aktiv und sicher.“



SCHWEIZER
www.schweizer-optik.de

AUGEN OPTIK BOCK
BRILLEN · CONTACTLINSEN

Schloßpassage 25 • 38100 Braunschweig • Tel. 0531.455660

Drohnen sowie Computer-Fernsteuerungen lässt sich jedes avisierte Ziel auf weiteste Entfernungen punktgenau treffen und zerstören. Ungeachtet der Menschen, die dabei ihr Leben verlieren, als körperliche oder seelische Krüppel zurückbleiben. Weltweit ist die Vernichtungsmaschinerie industrialisiert. Bereits jetzt ist zu erkennen, dass die Rüstungsindustrie in der Wirtschaft jährlich die höchsten Zuwachsraten verbucht. Und keiner sieht die Tränen aller Frauen und Kinder, die um ihre Söhne, Männer und Väter weinen, wie es Bertha von Suttner in ihrem Buch „Die Waffen nieder“ vor 135 Jahren so eindrucksvoll beschrieb. Für die Trauernden ist es kein Trost, dass ein Prinz Harry alljährlich zu sportlichen Veteranen-Wettstreiten

aufruft. Kinder wollen mit zweibeinigen Vätern den Fußball kicken. Und für die liebevolle Umarmung innerhalb der Familien bedarf es zweier starker Arme. Prothesen aus Stahl und Leder ersetzen keine Glieder. Über die traumatischen Erfahrungen, die bis zum Lebensende der Soldaten sowie der Menschen auf der Flucht anhalten, sprechen Militaristen nicht. Sie verdienen an den Kriegen.

Es sind drei Worte „Die Waffen nieder“ die sich den Lesern einprägen. Das Buch wird noch gelesen, gehört aber nicht mehr zu den Bestsellern. Doch Bertha von Suttner – geboren im Jahr 1843 und gestorben 1914 – wird nicht in Vergessenheit geraten. Ihr Bild war auf deutschen Briefmarken (2 DM) sowie dem österreichischen

1.000-Schilling-Schein (knapp 70 Euro). Auch bei den Euro-Münzen gedenkt man der Friedensmahnerin. Sie ist auf den Bildseiten der Zwei-Euro-Münzen gestanzt. Diesen Platz sowie die Ehre auf den Münzen teilt sie sich mit deutschen Sehenswürdigkeiten wie der Wartburg sowie mit Ex-Königin Beatrix der Niederlande und König Juan Carlos aus Spanien. Im Jahr 2005 wurde in begrenzter Anzahl eine 10-Euro-Münze aus Sterlingsilber mit der Aufschrift „Die Waffen nieder“ herausgegeben. Die mahnenden Worte von Bertha von Suttner mögen kein Gehör finden, vielleicht sollte jedoch die sinnlose Verschwendung von zig Millionen Geldern die Menschen zum Innehalten zwingen.



Rätselaufklärung:

Im Magniviertel, erbaut 1449 auf frühmittelalterlichen Grundmauern mit Tonnengewölbe. Zerstört 10.02.1941. Aufgebaut 1946, renoviert 1976

Foto: G. Hühne



Fotorätsel:

Wo finden wir diese schöne Spitze?

Foto: G. Hühne



Ein sonniges Wochenende, wie geschaffen für die kleinen und natürlich auch größeren Sportlerinnen und Sportlern in Braunschweig.

Fotos (2): E. Qweitzsch



Eine kleine Demonstration wie aus Äpfeln mit einer Apfelpresse
Saft gewonnen wird.

Foto: E. Qweitzsch




Ohne die fleißigen Bienen, hier ein Schauobjekt, gäbe es bald kein
Obst mehr.

Foto: E. Qweitzsch

WEIHNACHTSRÄTSEL

Präsentiert von **Greune-Steigert Immobilien**

belg. Landschaft	Fluss durch Frankreich	US-Filmstar (Wesley)		Stadt bei Sankt Petersburg	richtig vermuten			Frauenname		ehem. schwed. Popgruppe	schottische Großstadt	Stimmzettelbehälter	eine der Ellice-Inseln	Losung, Parole	Jubelwelle im Stadion (La ...)	inständig bitten		Wortteil: innerhalb										
								fossiler Brennstoff																				
Überziehungskredit (Kw.)		altindischer Hauptgott						Mittelmeer-insulaner		laut schreien																		
					indischer Psychologe †			Titelfigur bei Tolstoi (Anna)								englisch: Mädchen												
vernichten		Brücke in Venedig		unnachgiebig				Insel-europäer					Koseform von Ilona		griech. Vorsilbe: Erd ...													
									griechische Göttin d. Gewalt		Ritter der Artus-sage							altrömischer Soldat										
Trinkspruch in Skandinavien	Geschöpf		deutsche Presseagentur (Abk.)				Abk.: Seine Exzellenz	Hundename							Indianersprache		Vorname d. Schauspielers Barker †											
				Merkbuch		Fortsetzungsreihe						Teil der Katzenpote																
Rufname der Designerin Joop			Handrührgerät					Beginn								100 qm in der Schweiz												
					<div style="text-align: center;">  <p>Ein starkes Immobilienteam an Ihrer Seite</p> <p>Vor dem Verkauf steht unsere professionelle Bewertung</p> <p>Nordring 71 • 38304 Wolfenbüttel</p> <p>Tel.: (0 53 31) 90 41 04</p> <p>Mobil: (0170) 3 31 50 68</p> <p>www.greune-steigert-wf.de</p> <p>info@greune-steigert-wf.de</p> </div>										Mietauto mit Fahrer													
			gramm. Zeitform																								Nutzrecht für Treue im MA.	
„heilig“ in portug. Städtenamen		englisch: nach, zu																										
Software-nutzer (engl.)																												
spannender Film (Kw.)	indischer Bundesstaat	Hoheitszeichen																										
hinterer Oberschenkel des Viehs						Kosenamen e. span. Königin	Wärmewasserzierfisch	Erzählung von Jensen	Gebirgszug in Südost-europa		alter Seemann (ugs.)		Kniff, Trick	alte chines. Dynastie				hochkant										
Fluss zum Dollart				Hindernis, Absperrung		Impfstoffe					Datenverarbeitung (Abk.)				Chalet		Studienhalbjahr											
Kurort auf der Krim			Kuchenteigtreibmittel											Trauben-ernte														
					Küsten-vor-gebirge				ein Fest begehen		Farb-muster auf-tragen																	
Aussatz						franzö-sisch: Mutter		eine persi-sche Kaiserin						oberster Hals-wirbel		Abk.: Maximal-konzentration												
				unab-hängig		Verdau-ungs-organ					deutsche Schrift-stellerin (Julia)		Greif-vogel															
Sohn Noahs (A.T.)	latei-nisch: sol	ein Börsen-spekulant						ugs.: nein		künst-liches Körper-glied																		
Ab-schnitt des Korans					Abk.: Nieder-frequenz		Figur bei Jules Verne †					israeli-tischer König					Initialen von Reg-isseur Allen											
schräg		Reform											Klage-ruf															
						hebrä-isch: Sohn				deut-sches Mittel-gebirge																		

Besuch am Wochenende

Von Fritz Opitz

Eines Abends empfing mich meine Frau mit leuchtenden Augen. „Meine Schulfreundin Helga kommt zu Besuch. Mein Gott, ich habe sie 60, ja 70 Jahre nicht gesehen. Sie kommt nächstes Wochenende auf der Durchreise zu ihrem Sohn hier vorbei.“ „Du hast nie von einer Helga erzählt. Immer nur von Hilde, Maria und Bippchen – aber...“

„So richtig enge Freundinnen waren wir eigentlich nicht – sie saß in der Fensterreihe – aber wir haben uns immer gut verstanden.“

„Wenn sie erst nächste Woche kommt, haben wir ja noch viel Zeit.“

„Viel Zeit? Wir müssen uns etwas einfallen lassen, was wir mit ihr machen.“

„Woher kommt sie denn?“

„Aus Freiburg. Sie ist verheiratet mit einem Professor.“

Sie ist ziemlich anspruchsvoll. Da dürfen wir uns nicht lumpen lassen.“

„Na ja – bis nächstes

Wochenende können wir uns in aller Ruhe etwas überlegen.“

In den folgenden Tagen entwickelte meine Frau ungewöhnlich emsige Tätigkeiten: Schränke aufräumen bis in die letzten Winkel, Fenster putzen, Staub wischen, das Rosenthal-Service, das nur sehr selten auf den Tisch kommt, abspülen, Silber putzen usw.

„Helga ist eine ordentliche Hausfrau. Da muss alles blitzen.“

Wenn sie in Freiburg lebt, ist sie sicher eine typisch schwäbische Hausfrau geworden. Und die sind ja bekannt für ...“

„Freiburg liegt im Breisgau. Das ist in Baden.“

„Unterbrich mich nicht dauernd. Jedenfalls sind dort die Hausfrauen für ihre Putzerei bekannt. Übrigens, du solltest noch einmal staubsaugen.“

Eines Abends fand ich sie vor leerem Regal sitzend,

sorgfältig die Bücher entstaubend. Selbst die Klassiker von ganz oben blieben nicht verschont.

„Helga liebt Bücher.“

„Woher willst du denn wissen, nach soooo vielen Jahren, dass sie Literatur liebt?“

„Nun, wo sie doch mit einem Professor verheiratet ist.“

„Was macht denn ihr Mann?“

„Der ist Professor.“

„Professor wofür?“

„Ich weiß es nicht.“

„Wenn er Professor für Medizin oder Landwirtschaft ist, hat sie vielleicht mehr Interesse für Krankheiten? Oder für Haustiere und Pflanzen? Ehepartner färben ab.“

Ich fischte aus dem Stapel Bücher ein altes abgegriffenes Foto-Album hervor. „Welche ist denn nun Deine Helga? Du kannst sie mir ja mal zeigen auf dem Klassenbild.“

(Zeigt auf einen der vielen Mädchenköpfe) „Hier, das ist sie.“

„Die ist aber gar nicht dunkelhaarig, wie du neulich gesagt hattest.“

„So? Hatte ich das gesagt? Moment mal. Vielleicht habe ich mich versehen. Es ist ja schon so lange her. Hier, das ist sie, hinten die Dunkle.“

„Wann kommt sie denn?“

„Am Wochenende.“

„Wann denn genau? Freitag? Sonnabend? Sonntag?“

„Das hat sie nicht gesagt. Sie sagte nur am Wochenende.“

„Wir können doch nicht warten, bis die gnädige Frau Professor geruht, uns anzurufen. Telefoniere doch mal und bitte um den genauen Termin, wie lange sie bleiben möchte usw.“

„Ich hab‘ die Nummer nicht.“

„Wie heißt sie denn?“

„Müller.“

„Da kann einem ja nicht einmal die Auskunft helfen. Was meinst du denn, wie viele Müllers es in Freiburg gibt. Wir können doch nicht alle Müllers anrufen und fragen, ob die Hausfrau Helga heißt.“

„Sie wird sich sicher melden und genau sagen, wann sie eintrifft.“

„Wird sie bei uns übernachten?“

„Weiß nicht. Aber – räum doch schon mal das Gästezimmer auf.“

Seufzend machte ich mich an die Arbeit.

Am Abend empfing mich meine Frau. „Helga kommt nicht. Ihr Sohn muss überraschend auf Dienstreise. Sie hat abgesagt.“

Irgendwie schien sie erleichtert. Ihre Augen leuchteten wie damals, als sie mir den Besuch der Schulfreundin verkündete. Nach dem Abendessen tranken wir gemeinsam eine Flasche Kaiserstühler – es wurde ein richtig gemütlicher Abend.

„WIR WOLLEN KEINE 1.000 EXTRAS.
WIR WOLLEN MEHR GELD FÜRS LEBEN.“



Passende Wohnung. Voller Service. Sichere Zukunft.

Fit, aktiv und selbstständig bleiben in den eigenen vier Wänden. Bis ins hohe Alter hinein finden Sie bei der Nibelungen ein Zuhause und eine starke Gemeinschaft, die Sie auffängt. Dazu viele seniorengerechte Services. Genießen Sie das Leben!

... UND WAS WOLLEN SIE?

Wohnungsangebote für die schönsten Jahre gibt's auf www.nibelungen24.de



Nibelungen
Wohnbau GmbH

Nibelungen-Wohnbau-GmbH Braunschweig
Freystraße 10 Telefon 0531 30003-0
38106 Braunschweig info@nibelungen24.de

Tempo. Tempo! Tempo? – mit Langsamkeit zu drei Tempoausstellungen

Von Reinhard Böhm

Von Braunschweig nach Hannover ins Landesmuseum, von dort zum Kunstmuseum Schloss Derneburg, weiter nach Einbeck zum Oldtimermuseum PS.Speicher und dann zurück nach Braunschweig. Mit dem Auto wäre diese Tour wohl an einem Tag zu schaffen, vorausgesetzt, es gibt keinen Stau auf der A 2, keine Schlangen an den Kassen und jeweils einen Parkplatz vor dem Museum. Aber ist eine solche Hetze sinnvoll und bringt sie uns nicht um das Wesentliche, in diesem Fall das Museumserlebnis, und um das besinnliche Verarbeiten der Eindrücke?

Genau darum geht es bei den Sonderausstellungen zum Thema Tempo, die in den genannten Museen bis zum 4. Februar 2024 zu sehen sind. An drei Ausstellungsorten wird versucht, das Phänomen zunehmender Geschwindigkeit kritisch zu beleuchten.

Das Landesmuseum Hannover nähert sich dem Thema naturgeschichtlich. In der Tierwelt ist Geschwindigkeit ein Überlebensvorteil. Das

schnellere Tier hat bessere Chancen, Beute zu erlegen. Der Gepard kann Geschwindigkeiten bis 100 km/h erreichen, hält diese wegen des



Der Bugatti VEYRON 16.4 Super Sport wurde 2010 gebaut und schafft mit 1200 PS 415km/h. Er ist im PS.Speicher in Einbeck zu sehen.

Foto: R. Böhm

hohen Energieaufwands aber nur einige Sekunden durch. Demgegenüber kann sich die Galapagos-Schildkröte an Land Zeit lassen, sie ist durch ihren Panzer ausreichend geschützt. Ebenfalls in Hannover werden die psychischen Wirkungen zunehmender Geschwindigkeiten hinterfragt. Im Film „Moderne Zeiten“, der in Auszügen vorgeführt wird, gerät Charly Chaplin in das Räderwerk immer schneller werdender Fließbandarbeit, was ihn schließlich verzweifeln lässt.

Geduldige Kunstinteressierte kommen in Schloss Derneburg auf ihre Kosten. Der Film des Niederländers Guido van der Werve über einen Dauerlauf, der dort zu sehen ist, dauert etwa eine Stunde. Mehr als 40 Kunstwerke aus den Bereichen Foto, Malerei, Skulptur und Installation akzentuieren die Verarbeitung von Zeit und Geschwindigkeit durch zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler. Die Ausstellung ist abseits vom Schloss in der ehemaligen Schafscheune untergebracht. Die oft großformatigen Werke kommen

aus der Sammlung des amerikanischen Kunstmäzens Hall, der im frisch renovierten Schloss Derneburg auch andere Teile seiner umfangreichen Kunstsammlung präsentiert.

Einen Überblick über die Geschichte der Mobilität gibt die Tempo-Sonderausstellung des Oldtimermuseums PS.Speicher in Einbeck. Die Fortbewegung der Menschen mit Pferden, Postkutschen, Eisenbahnen, Autos und Flugzeugen wird im historischen Kontext erläutert. Es ist vor allem ein Museum für technikaffine Auto- und Flugzeugfans. Wer aber durch die idyllische Altstadt Einbecks schlendert, kann sich gut eine Welt ohne Hochgeschwindigkeitsmaschinen vorstellen. Die Idee der Langsamkeit hat der Verfasser schon bei der Anreise umgesetzt: Alle Aus-

stellungsorte wurden mit dem Regionalzug von Braunschweig aus erreicht, allerdings nicht alle zusammen an einem Tag.



+ and – „plus und minus“ von Mona Hatoum ist in der Schafscheune des Schlosses Derneburg ausgestellt. Man kann die Installation als Allegorie auf das Werden und Vergehen deuten.

Foto: R. Böhm

Die aktuellen Ausstellungsdaten erhalten Interessierte über folgende Internetadressen:

www.landmuseum-hannover.de

www.hallartfoundation.org

www.ps-speicher.de



Die Galapagos-Riesenschildkröte ist an Land langsam, kann im Wasser aber bis 35 km/h zulegen. Exponat aus dem Landesmuseum Hannover.

Foto: R. Böhm

Behrens Bestattungen

Bestattungsvorsorge –
aktiv bestimmen
und gestalten.
Nur ihre Wünsche zählen.

Ekbertstraße 20, 38122 Braunschweig
Sonnenstraße 9, 38100 Braunschweig

24-Stunden-Service: Telefon 0531/8 32 04
www.behrens-bestattungen.de

Wohnen mit Zukunft

Mal angenommen,
Sie können Ihren Alltag nicht
mehr allein bewältigen...

doch Dienstleistungen rund um
Haushalt und Pflege entlasten Sie
bei Bedarf – aber lassen Ihnen die
gewohnte Freiheit der eigenen
vier Wände.

**Unabhängigkeit –
das ist unser Betreutes Wohnen**



www.wohnenmitzukunft.com

 **›Wiederaufbau‹**
DIE BAUGENOSSENSCHAFT.

Stolpersteine gegen das Vergessen

Von Margit Lorenz

Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist. Diese Erinnerung mahnt der Kölner Bildhauer Günter Demnig an. Vor 27 Jahren initiierte er die Aktion Stolpersteine. Mit dieser rückt er die Namen vieler Opfer des Nationalsozialismus ins Blickfeld. In ihrer täglichen Hast sollen Fußgänger nur kurz innehalten. Das Lesen der Inschrift verlangt das Neigen des Kopfes. Dieses Verneigen ist ein Akt des Respekts – weit entfernt von der einmal im Jahr durchgeführten Kranzniederlegung. Demnigs Aktion gilt als Beginn des größten dezentralen Mahnmals weltweit. 31 Länder sind an diesen Stolpersteinen beteiligt. Im Stadtzentrum Braunschweigs sind seit 2006 bisher 401 Stolpersteine sowie eine Stolperschwelle vor Wohnhäusern, Geschäften und Schulen verlegt worden. Sie erinnern an die Bewohner wie die Familien Cohen, Fischbein oder Wolfson. An Lehrer, Universitätsprofessoren, Ärzte und Kaufleute jüdischen Glaubens. Am Madamenweg 166 weist ein Stolperstein auf den Eisenbahner Willi Ludwig hin. Auch er ist unvergessen. Dieser 45-Jährige wurde im Juli 1933 erschossen, weil er seiner kommunistischen Gesinnung treu blieb. Der größte Teil der Stolpersteine trägt jedoch jüdische Namen.

Braunschweig galt nie als Zentrum der Ansiedlung von Familien jüdischen Glaubens. Es war die herzogliche Familie, die im frühen 18. Jahrhundert die Tore öffnete. Ihr war sehr wohl bewusst, dass jüdische Kaufleute für die eigene Geldschatulle sowie die regionale Entwicklung von Vorteil waren. So durfte um 1706 in Braunschweig eine Familie David bereits Handels-, Bank- und Wechselgeschäfte betrei-



Familie Fischbein am Wilhelmitorwall – zum Teil ermordet.

Foto: Dirk Israel

ben. Um 1716 leitete die Familie David auch die fürstliche Tabakfabrik. Am Kohlmarkt richtete sie einen privaten Betraum ein. Und da sich die jüdische Gemeinde mit den Jahren vergrößerte, wurde in einem benachbarten Haus eine Schule geschaffen. Der mehrjährige Schulbesuch sowie das Studium standen an vorderster Stelle in jüdischen Familien. Der Kammeragent und Bankier Herz Samson galt beim Fürsten als Fürsprecher in jüdischen Angelegenheiten. Ihm ist zu danken, dass gelehrte Männer nach Braunschweig kamen.

Im Jahr 1933 waren 1150 Bürger jüdischen Glaubens in Braunschweig registriert – eine geringe Zahl. Doch mit Erwachen des nationalen Denkens begann die systematische Vertreibung. Die 401 Stolpersteine im Stadtzentrum geben klare Auskünfte, was mit den Familien geschah. Doch die Nazis haben nicht gesiegt, und auch braune Gesinnung wird in Braunschweig nicht siegen. In den jüngsten Jahren bildeten sich kleine jüdische Gemeinden in Hannover, Osnabrück und Braunschweig. Dank der Zuwanderung von Familien aus der früheren Sowjetunion hat sich die

Steinstraße jederzeit willkommen, und sie können sich über jüdische Traditionen, Geschichte und Kultur informieren.

Das Verlegen von Stolpersteinen ist nicht unumstritten. Auf ihnen stehen die Namen und Daten der vertriebenen Opfer. Die Befürworter sagen, dass diese nie vergessen werden dürfen und dass sie sich in Hochachtung verneigen. Die Kritiker sagen, dass die Messingplatten auf den Gehwegen mit Füßen getreten werden. Auch beim Straßen- und Wegebau verschwinden die Stolpersteine unwiederbringlich. Wir sollten alle darauf achten, dass die im Pflaster eingebrachten 90 x 90 mm großen Metallplatten nicht beschädigt werden, um die Opfer angemessen zu würdigen.



HILFSMITTEL SO INDIVIDUELL WIE SIE SELBST.

Der Mensch steht bei uns von Beginn an im Fokus. Egal welches Handicap, unsere Aufgabe ist es, das Leben von Betroffenen zu erleichtern und ihnen einen Alltag nach ihren Vorstellungen zurückzugeben. Dabei legen wir größten Wert auf die Bedürfnisse Einzelner mit einem offenen Ohr einzugehen.

Wenn das genau die Anforderungen sind die Sie an ein Hilfsmittel stellen, dann sollten Sie uns kontaktieren:

Telefon: 05 31 - 123 33 0

E-Mail: kontakt@cwhoffmeister.de

WhatsApp: 05 31 - 123 33 55



Bibel in gerechter Sprache

Von Rainer Oertelt

40 weibliche und 12 männliche Bibelwissenschaftler haben die biblischen Originalschriften neu übersetzt. In der „Bibel in gerechter Sprache“ (2001 bis 2006) ist eines von drei Anliegen, dass „die Übersetzungen der Geschlechtergerechtigkeit entsprechen“ (S.5). Das Ergebnis wird von vielen sehr kritisch gesehen. So lehnt der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) den gottesdienstlichen Gebrauch der Bibel in gerechter Sprache ab.

Ebenso wird von rund zwei Dritteln der wahlberechtigten Deutschen geschlechtergerechte, geschlechtersensible oder geschlechterbewusste Sprache, kurz „das Gendern“, abgelehnt. Viele fürchten diese Veränderung der Sprache wie der Teufel das Weihwasser, um im Bild zu bleiben. Doch geht damit wirklich eine „Verhuzung“ der deutschen Sprache einher?

Wenn wir in die Geschichte schauen, da war alles ganz einfach. Es gab nur zwei biologische Geschlechter, Mann und Frau, mit einer klaren Aufgabenteilung. Der Mann hatte einen Beruf, die Frau hütete

das Haus. Deshalb war es sprachlich korrekt, vom Kaufmann, Bäcker, Pastor oder Arzt zu sprechen, ebenso wie die Ehefrau des Doktors als Frau Doktor und die Ehefrau des Pastors als Frau Pastor anzusprechen. Über ihre Ehegatten erwarben Frauen ihr Ansehen in der Gesellschaft. Heutzutage hat sich das zum Glück sehr geändert: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt. (...)“. (Art.3 Abs.2 GG)

Was für das Gesetz gilt, kann das nicht auch für die Sprache gelten? Z.B. wird aktuell häufig vom Ärztemangel gesprochen. Ergänzen Sie in Gedanken, dass Ärzte und Ärztinnen fehlen oder vernachlässigen Sie die Frauen? Sprache bestimmt, wie wir die Welt sehen. Was wir nicht benennen können oder wollen, übersehen wir. Mit Hilfe von Sprache bauen wir uns die Welt. Macht es da Sinn, mehr als die Hälfte der Bevölkerung nur teilweise wahrzunehmen z.B. nur als Kindergärtnerin oder Krankenschwester?

Noch ein Beispiel wie Sprache Einfluss auf unsere Welt-sicht nimmt. Wir reden von Kaufmann und Kauffrau, aber

Rudolfstift



Einrichtung für Wohnen und Pflege älterer Menschen - mitten in Braunschweig

Rudolfstraße 21
38114 Braunschweig
Tel. 0531-7022470
www.rudolfstift.de

Das Heim in dem man Zuhause ist!

nicht von Putzfrau und Putzmann, d.h., Mann und Frau können Handel treiben, aber ein Mann putzt nicht. Putzen ist eine rein weibliche Tätigkeit. Diese Beispiele zeigen,

Fragen auf eine Schreibweise einigen könnte oder vielleicht erst einmal alle zuliebe. Wahrscheinlich würde sich im Laufe der Zeit eine Form durchsetzen, wie immer bei



Foto: Rainer Oertelt

dass geschlechterbewusstes Sprechen keine Spielerei ist.

Der Einwand der „Verhuzung“ ist zurzeit nicht von der Hand zu weisen. Im Angebot sind neben der klassischen Form Lehrer und Lehrerinnen auch: LehrerInnen, Lehrer*innen, Lehrer_innen und Lehrer:innen oder – geschlechterneutral – Lehrkörper. Das sieht alles gewöhnungsbedürftig aus. Der Duden gibt keine Empfehlung, und wie spreche ich die Sonderzeichen aus? Außerdem sind alle „neuen“ Formen in einigen Bundesländern als Fehler zu werten. Es wäre sicher gut, wenn sich unser föderales System in solchen

einer lebendigen Sprache. Und noch eins ist gewiss, egal, welche Schreibweise sich durchsetzen wird, die deutsche Sprache wird dadurch nicht untergehen, sie hat schon so viele Veränderungen überlebt, dann übersteht sie auch diese.

Schließlich hat die Bibel auch manche Übersetzung überstanden. Wenn Sie jetzt fragen, ob Gott ein Mann oder eine Frau ist, dann ist das eine völlig andere Diskussion. Eine Antwort werden Sie auch nicht in der „Bibel in gerechter Sprache“ finden, aber vielleicht entdecken Sie beim Lesen, dass „gerechte Sprache“ kein Teufelswerk ist.

Wenn die Pflege ausfällt

AWO-Pflegenotaufnahme



Ich kümmere mich gerne um meine Mutter. Aber wer pflegt Mama, wenn ich mal krank werde?



Senioren & Pflege

Pflegenotaufnahme
www.awo-bs.de

☎ 0800 70 70 117

Wir helfen Ihnen, wenn die Pflege ausfällt. Jederzeit.

ONLINE GEDRUCKT VON

SAXOPRINT

Das Flüstern der Ahnen

Von Margit Lorenz

Im Herbst des Lebens genieße ich die Muße, mich mit Geschichte zu beschäftigen. Nicht mit jener aus Büchern, sondern mit der der Familie. In unserer DNA tragen wir das Erbe unserer Ahnen. Wir kennen drei Jahrhunderte. Meine Großmutter kam im Mai 1885 auf die Welt. Ihr Ehemann im Juli 1882. Als unehelicher Sohn. Fünf Jahre später heirateten seine Eltern, er erhielt den Namen des Vaters. Meine Großmutter war die Mittlere von acht Kindern. All das wusste ich nicht. Es gibt weder Fotos noch Erinnerungen. Doch Kirchenbücher geben Auskunft. In steiler Schrift. Und sehr präzise. Als meine Großeltern heirateten – sie 24 und er 27 Jahre – wurde die Erlaubnis beider Väter eingeholt. Und bei der Hochzeit ist vermerkt, dass sie eine Spitzenklöpplerin war. Sie sorgte für die Finanzen. Ihr Mann lief übers Erzgebirge nach Dresden, Annaberg oder Karlsbad, um feinste Spitzen aus Seide, Leinen oder Rosshaar aus seinem Posamentenkasten feilzubieten. In der gehobenen Gesellschaft waren diese Spitzen sehr begehrt. Man sprach von Brüsseler Spitzen. Eine Handarbeits-Lehrerin aus Belgien lehrte in Böhmen die Kunst des Klöppelns. Für die Frauen waren die Spitzen eine tägliche Herausforderung – bis zu 200 Klöppel hingen am Heusack. Und bei Kerzenlicht oder im Schein der Petroleumlampe wurden die Fäden miteinander verschlungen und verknotet. Die Männer waren als Tagelöhner oder Händler unterwegs. Die Frauen bewirtschafteten nebenher die steinige Erde der Hausgärten und Felder. Die Erde im Erzgebirge trug nicht viele Früchte. Bis ins Jahr 1785 gelangte ich in meiner Familien-Forschung. Die Ahnen waren immer ansässig in diesem kleinen böhmischen Dorf, das erleichterte die Suche. In der Familie gab es Schuhmacher und Müllermeister. Doch zumeist waren alle Männer als Tagelöhner unterwegs. Welch eine Geschichte liegt hinter ihnen? Da gab es die Herrschaft von Maria Theresia. Bis 1806 gehörte Böhmen zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation. Danach war das Gebiet ein Teil des österreichischen Kaisertums. Erst im Jahr 1918 wurde die Tschechoslowakei gegründet. Deutsche und Tschechen lebten friedlich miteinander bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges und den Greueln der Naziherrschaft. Nach der Kapitulation im Sommer 1945 musste die deutsche Bevölkerung eine weiße Armbinde mit der Aufschrift Nemeč tragen. Und innerhalb von Minuten wurde



Spitzenklöppelei.

Foto: D. Israel

sie aus ihrem angestammten Zuhause verjagt. Keiner der Heimatvertriebenen wusste, wohin die Wege führen. Sie wussten nur, was ihre Köpfe und Hände konnten. Die Gabe, jedes Samenkorn oder jeden Schößling in die Erde zu stecken und mich am Gedeihen zu erfreuen, muss ich wohl von diesen Ahnen geerbt haben. Ich muss Erde zwischen den Fingern spüren. Ich freue mich auch am Talent, aus jedem Faden etwas zu fertigen. Nur Klöppeln lernte ich nie, das war mir zu mühselig. In meinen Genen sind jedoch die Traumata vom Flüchten in ein fremdes Land sowie seelische Verletzungen des Nicht-Willkommen-Seins. Psychologen vertreten die Meinung, dass das Leben unserer Ahnen

zu 90 Prozent im Unterbewusstsein verankert ist.

Wer etwas nicht weiß, spricht von böhmischen Dörfern. Die Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Dörfer sind vergessen. Doch bewahrt blieben die Kirchenbücher. Die steile Schrift in den Seiten vermag ich noch zu lesen. Sie gibt mir Auskunft über das Leben einer Familie, deren Namen ich trage. Wir Mittsiebziger sollten aufschreiben, was wir über unsere Familie in drei Jahrhunderten noch wissen. Vielleicht sind künftige Ururenkel einmal daran interessiert, wie ihre Vorfahren lebten. Für diese Auskünfte gibt es keine Kirchenbücher mehr. Und die Fotos verschwinden im Dschungel der Elektronik.

Internet-Café 50plus

Für Seniorinnen und Senioren und alle, die sich mit dem Computer (Apple oder Microsoft) vertraut machen wollen.

Louise-Schroeder-Haus
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig

Tel.: 0531-12 169 869

E-Mail: i-cafe50plus.bs@t-online.de
Internet: www.i-cafe50plus.de

Barrierefreier Zugang
über einen Fahrstuhl!

Öffnungszeiten:

Dienstag: 15 - 18 Uhr
Donnerstag: 10 - 13 Uhr

Kompetenz in Sachen Gesundheit und Wellness

ENGE.

Sanitätshaus
Orthopädietechnik
Rehatechnik

Mein Sanitätshaus
am Heidberg

im Einkaufszentrum
Jenastieg 16
38124 BS-Heidberg

Tel. (0531) 87 89 25 55



www.enge.info



Frau Gropp

**Qualifizierte Alltagsbegleitung
in Braunschweig und Umgebung**



**Ich stehe Ihnen zuverlässig und
engagiert zur Seite.**

Gerne berate und informiere ich Sie.

- Wünschen Sie sich jemanden, der Sie bei Ihren täglichen Aktivitäten oder im Alltag unterstützt?
- Oder sind Sie Angehörige und sind auf der Suche nach einer qualifizierten Begleitung, die nach Hause oder ins Pflegeheim kommt und Ihrem Familienmitglied den Tag abwechslungsreicher gestaltet?
- Gerne begleite und unterstütze ich Sie in Ihrer Tagesgestaltung, um Ihnen weiterhin ein würdevolles, erlebnisreiche und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.
- Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen stehen bei mir an erster Stelle. Ich unterstütze Sie dort, wo es wirklich gebraucht und gewünscht wird.




Frau Gropp

Fon: 0179.9113444

Mail: kontakt@fraugropp.de

www.fraugropp.de

Ein Zeuge der Gastfreundschaft – Das Gästebuch

Von Brigitte Kleszczewski

Gästebücher sind Erinnerungsbücher an Besuche von Verwandten oder Freunden. Sie können aber auch nur für einen besonderen Tag wie Hochzeit, Konfirmation oder für einen Trauergottesdienst gelten. Außerhalb der privaten Umgebung werden sie gern nach Veranstaltungen oder Ausstellungen in Museen, Kirchen oder anderen öffentlichen Gebäuden ausgelegt. In diesen Gästebüchern wird niedergeschrieben, was gefallen hat und manchmal auch auf Fehler hingewiesen. Dankbar sind die Veranstalter für Vorschläge, die gern übernommen werden, sofern sie realisierbar sind.

Oft wird ein Gästebuch privat zur Hochzeit oder beim Einzug in die erste eigene Wohnung verschenkt, denn Gästebücher sind Zeugen der Unterhaltung von Gästen, wie es schon in der Antike üblich war, freigebig und ohne Belohnung für Bett und Brot.

Nach einem Übernachtungsbesuch kann zum Beispiel der Gast gebeten werden, sich ins Gästebuch einzutragen. Wer sein Gästebuch jahrzehntelang nutzt, besitzt einen Schatz

voller Erinnerungen an seine Gäste und die Unternehmungen während ihres Aufenthaltes. Es beinhaltet somit, von Jahr zu Jahr mehr, einen Teil der Lebensgeschichte seiner Besitzer.

Meine erste Begegnung mit einem Gästebuch hatte ich mit zehn Jahren. Damals schrieb ich in das Gästebuch meiner Patentante: „In Deiner schönen Klausur fühlte ich mich wie zu Hause.“ Darüber war meine Tante damals etwas enttäuscht, denn sie hatte mit mir einige Radtouren unternommen, einen Theaterbesuch arrangiert und war ein paarmal mit mir auswärts zum Essen gegangen.

Heute sind die Gästebücher keine Bücher mehr mit leeren Seiten, die gefüllt werden sollen. Heute werden Vorgaben gemacht. Da steht dann: Datum, Name, Dauer und Begründung des Aufenthaltes und zum Schluss ein Platz für Eintragungen von Erlebnissen während des Besuches. Auf den letzten Seiten werden sogar Sprüche und Wünsche zur Schreibenregung angeführt. Willkommen im Gästebuch!

Liebe Leserin, lieber Leser,
bitte berücksichtigen Sie bei Ihren
Kaufentscheidungen unsere Inserenten!



Festtagsschmaus

Rinderfilet mit Lebkuchensoße

Zutaten (für 4 Portionen):

Rinderfilet:

4 Rinderfilets (ca. 250 g pro Stück)
1 TL Rapsöl
Salz, Pfeffer

Lebkuchensoße:

4 Schalotten
1 EL Butter
2 EL Tomatenmark
200 ml Glühpunsch Granatapfel/Zimt
(alternativ 200 ml Portwein oder Rotwein)
400 ml Rinderfond
2 Zartbitter-Lebkuchen (ohne Füllung)
1/2 TL Lebkuchengewürz
1 TL Speisestärke

Süßkartoffelpüree:

600 g Süßkartoffel
100 ml Milch
Salz, Pfeffer
Muskat



Rosenkohl:

500 g Rosenkohl (geputzt gewogen)
1 EL Olivenöl
3 EL dunkler Balsamicoessig
1 EL Honig
Salz, Pfeffer
50 g Pinienkerne

Zubereitung:

Die Rinderfilets eine Stunde vor der Zubereitung aus dem Kühlschrank holen und bei Zimmertemperatur stehen lassen. Den Backofen auf 200°C (Ober- und Unterhitze) vorheizen.

Zuerst den Rosenkohl waschen. Die äußersten Blätter entfernen und die Röschen halbieren. Öl, Balsamico, Honig sowie Salz und Pfeffer gut vermischen, bis sich der Honig aufgelöst hat. Zum Rosenkohl geben und alles mit vermengen. Auf ein Backblech verteilen.

Süßkartoffel schälen und in 1 bis 1,5 cm dicke Scheiben schneiden. Mit einem Plätzchenausstecher 12 – 16 kleine Sterne ausstechen, salzen und auf dem Backblech neben dem Rosenkohl verteilen. Auf mittlerer Schiene ca. 25 bis 30 Minuten garen. Die restliche Süßkartoffel in Würfel schneiden und in ausreichend Salzwasser 15 bis 20 Minuten weichkochen.

Jetzt die Schalotten schälen und in Würfel schneiden. Lebkuchen klein hacken. Pinienkerne in einer Pfanne goldbraun anrösten. Rinderfilets trocken tupfen. Ungefähr 15 Minuten bevor der Rosenkohl fertig ist, können wir das Öl in einer Pfanne erhitzen und das Fleisch darin 2 Minuten pro Seite kräftig anbraten. Herausnehmen und mit Salz und Pfeffer würzen. Rosenkohl und Süßkartoffelsterne etwas beiseiteschieben und die Steaks dazulegen. Den Backofen auf 180°C runterdrehen und alles weitere 8 bis 10 Minuten garen.

In der Zeit die Pfanne wieder erhitzen und die Schalottenwürfel mit der Butter anbraten. Tomatenmark einrühren und anschwitzen. Mit Glühpunsch (oder Wein) ablöschen und eine Minute aufkochen lassen. Rinderfond, Lebkuchen und Lebkuchengewürz zufügen und alles 5 Minuten auf höchster Stufe einkochen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Falls die Soße zu flüssig ist, die Speisestärke mit 2 EL Wasser glattrühren und tröpfchenweise zur Soße geben. Aufkochen und beiseitestellen.



Sobald die Süßkartoffel gar ist, in einem Sieb abgießen. Milch in dem Topf erhitzen und die Süßkartoffelwürfel zufügen. Mit einem Schneebesen glattrühren, bis eine cremige Konsistenz erreicht ist. Mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen.

Rinderfilet aus dem Ofen holen und kurz ruhen lassen. Das Süßkartoffelpüree mit einem Dessertring auf vorgeheizte Teller verteilen und mit Süßkartoffelsternen garnieren. Rosenkohl dazulegen und mit Pinienkernen bestreuen. Das Fleisch aufgeschnitten anrichten und mit Lebkuchensoße servieren.

Impressum

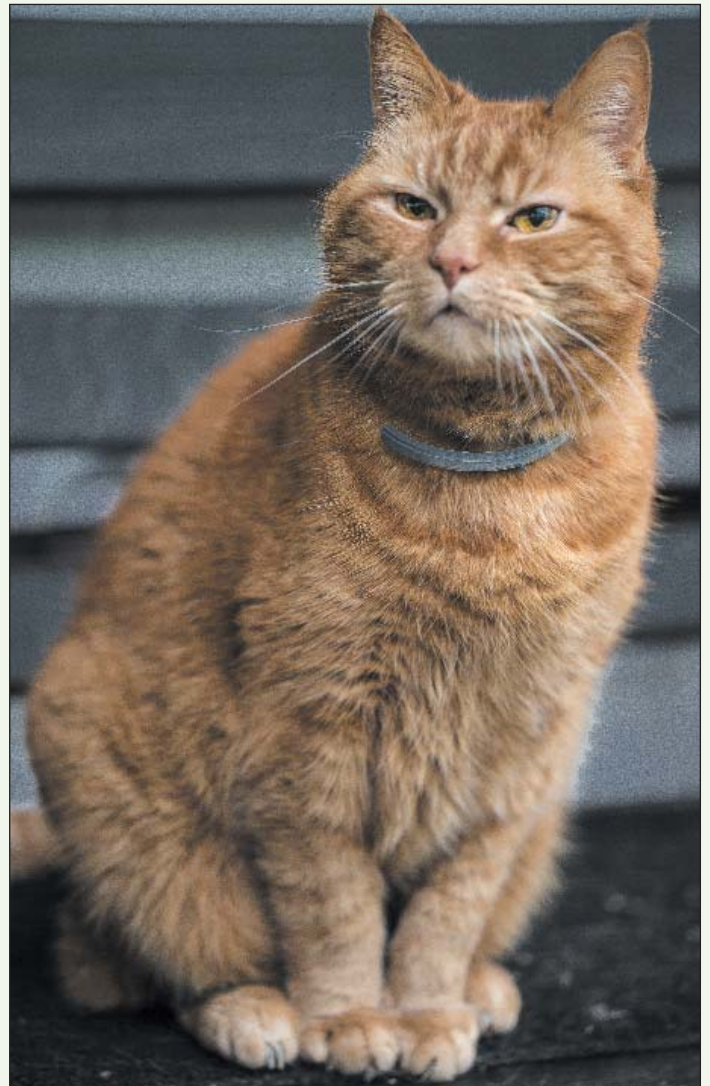
Herausgeber:

**Der Seniorenrat
Braunschweig****Redaktion:**Redaktion BS 94
Hohetorwall 10
38118 Braunschweig
E-Mail: info@bs-journal.deV.i.S.d.P.
Dirk IsraelDatenverarbeitung:
Heidmarie WilkesBildbearbeitung:
RedaktionLektorat:
Christel MertensVertrieb:
Rainer Oertelt**Anzeigenakquise und
Technische Herstellung:**MC WERBUNG
Westendorf 18
38315 Werlaburgdorf
Tel.: (0 53 31) 6 80 13
und (0 53 35) 4 85 37 34
Mobil: (0157) 30 15 26 22
E-Mail: mc_werbung@arcor.deEingesandte Text- und
Bildbeiträge werden nicht
bestätigt und
zurückgesandt.
Alle Rechte gehen an die
Redaktion über.Die Redaktion behält sich
Textkürzungen und
Bildgrößenänderungen vor.Namentlich gezeichnete
Artikel geben nicht die
Meinung der
Redaktion wieder.Zitate werden nur bei
Nennung der
Quelle übernommen.Nachdruck nur mit
Quellenangabe und
Übersendung
eines Belegexemplares.**Redaktionsschluss:**
19. Dezember 2023**Nächste Ausgabe:**
Februar 2024Das
Braunschweiger Journal
erscheint alle
zwei Monate in einer
Auflage von
6000 Exemplaren.
www.bs-journal.de

Post vom Tiger

Frohe Festtage, liebe Fangemeinde! Weihnachten steht vor der Tür! Seid Ihr schon voller Erwartung und freut Euch auf besondere Leckerlis mit viel menschlichem Zuspruch? Oder eher auf Ruhe nach hektischer Vorbereitungszeit? Darauf freue ich mich nämlich am meisten. Vor dem Fenster liegen und Katzenkino gucken, wunderbar! Alles, was Flügel hat und nicht im sonnigen Süden rumflattert, stellt sich ein zur Verköstigung am Vogelhäuschen. Und ich kann meine potentielle Beute dabei ganz genau beobachten. Durchsetzungsstarke Exemplare fliegen ein und konkurrieren mit schüchternen, die nur Reste picken dürfen. Sicher kriegen die verwöhnten Biester zu Weihnachten wieder Müsli mit Rosinen! Es sei ihnen gegönnt! Seit ich altersbedingt aus Tüte und Dose lebe, kann ich dieses Schauspiel gelassen ertragen, freue mich allerdings immer, wenn ein Eichhörnchen auftaucht, um sich ebenfalls zu bedienen. Dem lassen alle den Vortritt. Keine Hektik, keine Streitereien, Ruhe an der Tafel!

Zu den Festtagen denke ich oft an meine Mitgeschöpfe in der Tierwelt, denen es gerade dann nicht so gut geht, die vielleicht sogar obdachlos sind. Der Tierschutzbund schätzt, dass etwa zwei Millionen Hauskatzen nicht in menschlicher Obhut leben und Hunger, Schmerzen, sogar frühzeitigen Tod erleiden müssen. Wie kommt es bloß zu solchen Zuständen? Mangelnde Geburtenkontrolle steht wohl an erster Stelle. Bei mir ist vorgesorgt, ich kann nicht mehr Vater werden. Wenn man in geordneten Verhältnissen lebt und keine Feinde hat, könnte sonst die Katzenpopulation unerträgliche Ausmaße annehmen. An zweiter Stelle fällt mir ein wichtiges Stichwort ein:



Hat mich mein Lieblingsfotograf E.Schulz nicht wunderbar getroffen?

„Geschenke“. Es ist bekannt, dass Tierkinder niedlich und menschenfreundlich sind. Also stehen sie auf der weihnachtlichen Liste kindlicher Wünsche ganz oben, egal ob Hund, Katze, Kaninchen oder Meerschweinchen. Manch Mutter- oder Vaterherz, von großerterlichen Herzen ganz zu schweigen, lässt sich von beharrlich vorgetragenem Kindeswunsch nach einem tierischen Kameraden schließlich erweichen. Ist doch Weihnachten! Große Begeisterung! Hält auch einige Zeit an, schließlich gilt das Versprechen, sich um Flocki oder Mietze zu kümmern. Doch bald rufen andere Verpflichtungen, stellt sich

Überdross oder sonst etwas ein, und das tierische, so heiß ersehnte Geschenk hat das Nachsehen, landet bestenfalls im Tierheim, aber die sind ja alle schon voll. Auch Erwachsene nehmen vielfach Tiere auf, die sie eigentlich zeitlich oder finanziell gar nicht versorgen können.

Bitte, liebe Tierfreunde, denkt daran, kauft oder verschenkt uns nicht, wenn wir nicht wirklich bei Euch bleiben und Euer Leben auf lange Zeit liebevoll bereichern dürfen.

Das wünscht sich mit schnurrigen Weihnachtsgrüßen Euer Tiger



**Braunschweiger
Rollstuhl-Shuttle**
Stadt- und Landfahrten
Krankentransporte
0531 58 08 4444

Notfall



Tag und Nacht



**Greune-Steigert
IMMOBILIEN**
Ein **STARKES** Immobilienteam
an **IHRER** Seite

**Beratung • Verkauf • Vermittlung
Wertermittlung**

Vor dem Verkauf steht unsere
professionelle Bewertung
05331 90 41 04
www.greune-steigert-wf.de
info@greune-steigert-wf.de

110 Polizei-Notruf – Wann anrufen?
Wenn Sie Zeuge oder Opfer einer Straftat werden oder etwas Verdächtiges beobachten.

112 Notrufzentrale – Wann anrufen?
Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen und wenn Sie Feuerwehr oder Rettungsdienst brauchen.

116 117 Ärztlicher Bereitschaftsdienst – Wann anrufen?
Wenn Sie außerhalb der Praxis-Öffnungszeiten dringend einen Arzt brauchen, aber nicht lebensbedrohlich krank sind.

0531 44033 Apotheken-Notdienst – Wann anrufen?
Eine Apotheke finden, die Nacht- oder Wochenenddienst hat.

116 116 Karten-Sperrnotruf – Wann anrufen?
Wenn Ihre EC- oder Kreditkarte gestohlen worden ist.

SICHERHEIT ZUHAUSE – RUND UM DIE UHR!
SCHNELLE UND ZUVERLÄSSIGE HILFE
IM NOTFALL



HAUSNOTRUF

- Sicherheit per Knopfdruck
- 24-Stunden-Rufbereitschaft
- Einfache Bedienung

ANMELDUNG UND INFO:

**PARITÄTISCHE DIENSTE
BRAUNSCHWEIG**
Saarbrückener Straße 50, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 4 80 79 10, E-Mail: info@paritaetischer-bs.de
www.paritaetischer-bs.de

ambet
Ambulante Dienstleistung Hilfe-Lohn
Philipp-Weiß-Straße 11, 38116 Braunschweig
Tel.: 0531 - 25 65 70, E-Mail: info@ambet.de
www.ambet.de

**JETZT EINEN
MONAT
KOSTENLOS
TESTEN!**

Sudoku

	9				6		
	4		8		7	1	9
			6		9		5 8
	7				2	4	5
	3			5			8
5	8	4					7
3	1		7		2		
4	5	2			1		9
		8					3



Sorglos leben.
Glücklich wohnen.

SICHERHEIT.
SERVICE.
FREIHEIT &
KOMFORT.

Holen Sie sich
jetzt ihr unverbindliches
Angebot

Unsere Seniorenwohnungen
im Herzen Braunschweigs.

Dort wo man gerne lebt.

Ein- und Zweizimmer-Wohnungen
zwischen 28 m² und 80 m²



Senioren-Wohnanlage
Wiesenstraße

Telefon 0531 20900760 | info@seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de
www.seniorenwohnanlage-wiesenstrasse.de